

Freiberger Anzeiger

und Tageblatt

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortliche Leitung: Georg Burkhart.

N^o 137.

Erscheint jeden Wochentag Abends 7/8 Uhr für den anderen Tag. Preis vierteljährlich 2 Rtl. 25 Pfg. zweimonatlich 1 Rtl. 50 Pfg. u. einmonatlich 75 Pfg.

49. Jahrgang.

Dienstag, den 16. Juni.

Inserate werden bis Vormittag 11 Uhr angenommen. Preis für die Spalte 13 Pfg. Außerhalb des Landgerichtsbezirks 15 Pfg.

1896.

Auktion in Randed.

Mittwoch, den 17. Juni 1896, Vormittags 10 Uhr kommen im Gasthof zu Randed, dem erwähnten Auktionslokal 60 Blatt Ruchbaum-Fourniere gegen Baarzahlung zur Versteigerung.

Brand, am 15. Juni 1896.

Der Gerichtsvollzieher beim Königl. Amtsgericht daselbst.
Silbermann, Wachtmeister.

Grasversteigerung.

Die diesjährige Grasnutzung der Waltersdorfer Kunitzweide im Lohmüser Walde soll Sonnabend, den 20. Juni von früh 10 Uhr ab in der Liebscher'schen Restauration in Kleinwaltdorf gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen versteigert werden.

Königliche Forstrevierverwaltung Lohmitz, den 18. Juni 1896.

C. Schreiter.

Politische Umschau.

Freiberg, den 10. Juni.

Sonntag Mittag 12¹/₂ Uhr wurde der kaiserlich-chinesische Botschafter in außerordentlicher Mission, Si-Hung-Tschang von dem deutschen Kaiser im Fittleraal des königlichen Schlosses in Berlin in feierlicher Audienz empfangen. Hierzu war der Botschafter nebst seinem Personal und dem ihm zum Ehrenbesuch kommandirten Oberst Liebert von dem Einführer des diplomatischen Corps in königlichen Galawagen abgeholt worden. Die feierliche Auffahrt der Botschaft wurde von einer Escadron des 2. Garde-Wanzen-Regiments escortirt. Eine Compagnie des Garde-Füsilier-Regiments mit der Fahne und der Regimentsmusik erwies dem Botschafter im kleinen Schlosshofe die Honneurs mit klingendem Spiel. Der Audienz wohnten Ihre Majestät die Kaiserin und Königin und Ihre königlichen Hoheiten die Prinzen des Königl. Hauses nebst den Hofstaat und Gefolge bei. Außerdem waren anwesend der Reichskanzler, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, die Staatsminister, die Generale und die Admirale. Der Botschafter verlas vor Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens eine chinesische Ansprache, die der Botschaftssekretär, chinesischer Botsdirektor Detring folgendermaßen in das Deutsche übertrug:

„Mit Ehrfurcht trete ich vor Eurer Majestät voll von Bewunderung für das große deutsche Reich, dieses von Allerhöchstdenkwürdigen Vätern erhaltene Erbe, dessen Errungenschaften in der Kultur, dessen moralische Kraft und dessen Größe und Ruhm schon längst die Aufmerksamkeit der Menschheit auf sich und fern auf sich ziehen. China und das von Eurer Majestät vertretene Reich haben schon lange in Freundschaft gestanden und diese freundschaftlichen Beziehungen sind so ausgezeichnet, wie mit keiner anderen Vertragsmacht. Bei den vorjährigen Verhandlungen befaßte Retrozession von Süd-Sian-Lung war es durch die machtvolle Hilfe Eurer Majestät Regierung, daß diese Angelegenheit durch ihre verschiedenen Stadien zu einem (für China) günstigen Resultate geführt wurde. China hat dieses in dankbarer Erinnerung tief eingegraben auf die Tafeln des Gedächtnisses. Als ich zur Zeit meines Amtes als General-Gouverneur von Peh-Chih-li zur Einrichtung einer Militärschule schritt, war ich mir vollbewußt, daß die deutsche Armee die erste der Welt sei. Eurer Majestät hatten damals die Gnade, die zu diesem Zwecke als Instrukteure nach China zu entsendenden Offiziere zu bestimmen. Die Thätigkeit dieser Herren ist für die unter meiner Verwaltung stehende Armee von großem Vortheil gewesen. Beim Anlauf von Kriegsschiffen und von Kriegsmaterial jeder Art hat sich China im Laufe vieler Jahre an die deutsche Industrie gewandt und Deutschland ist uns ohne Rückhalt und in vollem Maße entgegengekommen. Mit Ehrfurcht und Dankbarkeit bringe ich dieses hier zum Ausdruck und knüpfe daran die Versicherung, daß uns dieses auf alle Zeiten unvergänglich bleiben wird. Trotz meines vorgeschrittenen Alters habe ich mich daher nicht scheut, diese weite Reise über das Weltmeer zu unternehmen und Eurer Majestät persönlich dieses kaiserliche Schreiben meines Allergnädigsten Gebieters zu überreichen, um einerseits die freundschaftlichen Gefühle, welche Allerhöchstdenkwürdige für Eure Majestät hegt, zu betonen, und um andererseits einen längst gefühlten Wunsch erfüllen zu können: Eurer Majestät ehrfurchtsvollst meine persönliche Hochachtung auszudrücken. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß Eurer Majestät die Motive des Kaisers von China zu meiner Entsendung als Allerhöchstdenkwürdigen außerordentlichen Botschafter Allergnädigst würdigen und auch Allerhöchstdenkwürdigen verzeihen wollen zur Befestigung einer ewigen Freundschaft zwischen Deutschland und China zur gemeinen Theilhaftigkeit an den Segnungen des Friedens. Dies ist mein sehnlichster Wunsch!“

Darauf entnahm der Kaiser aus den Händen des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes den Text der Antwort und verlas dieselbe, welche alsdann von dem Sekretär Detring ins Chinesische übersezt wurde. Die Allerhöchste Antwort lautete:

„Es gereicht Mir zu hoher Freude als außerordentlichen Botschafter Seiner Majestät des Kaisers von China einen in langjähriger und hervorragender Arbeit bewährten Staatsmann zu begrüßen. Gerne erblicke Ich in Ihrer Entsendung einen neuen wertvollen Beweis der freundschaftlichen Gesinnungen, welche Ihr mächtiger Gebieter Mir und dem deutschen Reich entgegenbringt. Ich erwiedere dieselben mit aufrichtigem Herzen. Daß die in der Vergangenheit erprobte, auf gleichen Interessen des Friedens und der Kultur beruhende Freundschaft zwischen China und Deutschland, für deren Erhaltung und Festigung Sie — Herr Botschafter — alle Zeit eingetreten sind, in Zukunft unvermindert fortbestehen und daß die darauf gegründeten mannigfachen Beziehungen sich zum Segen beider Länder weiter entwickeln mögen, ist auch Mein Wunsch und Meine zusehndste Hoffnung. Ich erlaube Sie, Herr Botschafter, Seiner Majestät dem Kaiser von China den Ausdruck Meines Dankes

für Ihre Entsendung und für das von Ihnen Mir überreichte kaiserliche Schreiben, sowie Meine besten Wünsche für Sein dauerndes Wohl und für das Gedeihen Seines großen Reiches zu übermitteln. Ich heiße Sie an Meinem Hofe und in Meiner Hauptstadt willkommen.“

Der Reichstag berieth am Sonnabend die von den Abgg. Colbus (Elf.) und Auer (sozd.) beantragten Gesetzentwürfe wegen Abänderung des Elsaß-Lothringischen Pressegesetzes in beziehungsweise wegen Einführung des Reichspressegesetzes in Elsaß-Lothringen, zunächst in zweiter Lesung. Abg. Preiß (Elf.) führt aus, daß die vielen presserechtlichen Bestimmungen in Elsaß-Lothringen eine wirklich freie Presse daselbst nicht aufkommen ließen. Deutschland habe Elsaß-Lothringen mit den Waffen erobert, aber die deutsche Verwaltung habe es nicht verstanden, das Land auch moralisch zu erobern. Geh. Rath Falley betont, daß sich die sozialen Verhältnisse in Elsaß-Lothringen, die Beziehungen zwischen der altansässigen und der eingewanderten Bevölkerung seit 20 Jahren erheblich gebessert hätten, ebenso die öffentlichen Verhältnisse, sowie das Einvernehmen zwischen der Verwaltung und der ordnungsliebenden Bevölkerung. Im Pressewesen müsse man jedoch nicht nur auf die inneren Verhältnisse, sondern auch auf die auswärtige Agitation Rücksicht nehmen. Abg. Colbus (Elf.) bezeichnet die Elsaß-Lothringische Pressegesetzgebung als ein Labyrinth, in dem jeder irren könne, und die Folge davon sei eine große Willkür. Die Abgg. Werner (Nepf.), Debel (sozd.), Barth (fr. Ver.) und Lemmann (fr. Volksp.) treten ebenfalls für die Anträge ein. Abg. v. Marquardsen (natlib.) hebt hervor, solange nicht die notwendigen Kautelen für die Einführung des Reichspressegesetzes in Elsaß-Lothringen vorhanden seien, könne seine Partei nicht für die Anträge stimmen. Sodann wird der Antrag Auer auf Einführung des Reichspressegesetzes in Elsaß-Lothringen angenommen, wodurch der Antrag Colbus erledigt ist. Hierauf wird der Antrag Auer auch in dritter Lesung angenommen. — Es folgt die erste Berathung des von dem Abg. Grafen v. Hofstein (konf.) beantragten Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Beschlagnahme des Arbeits- und Dienstlohnens und die entsprechende Abänderung der Civilprozessordnung. Der Antrag will die Beschlagnahme des Arbeits- und Dienstlohnens zur Begleichung von Alimentationsansprüchen unehelicher Kinder zulassen. Nachdem der Antragsteller den Entwurf befürwortet hat, spricht sich der Abg. Badem (Ctr.) ebenfalls dafür aus. Staatssekretär Nieberding warnt vor zu raschem Vorgehen, denn bei der Fassung des Entwurfs würde unter Umständen sogar den illegitimen Kindern ein Vorzug in Bezug auf Geltendmachung ihrer Ansprüche vor den legitimen Kindern und den Ascendenten erwachsen. Abg. Stadthagen (sozd.) weist darauf hin, daß es am einfachsten wäre, im bürgerlichen Gesetzbuch die Bestimmungen zu streichen, wonach zwischen unehelichen Kindern und deren Erzeugern eine Verwandtschaft nicht bestehe. Abg. Günther (natlib.) ist mit dem Antrag einverstanden, hat aber gegen seine Fassung Bedenken. Abg. Vech (fr. Volksp.) hält auch den von dem Abg. Stadthagen angedeuteten Weg für den zweckmäßigsten. Hierauf wird der Antrag einer Kommission überwiesen. Schließlich werden mehrere Petitionen erledigt. — Montag: Militärvorlage; Reorganisation der Schutztruppe; Nachtragsetat; Rechnungs-

Aus München meldet ein Korrespondent des „Berliner Tagebl.“: „In allen Kreisen der Bevölkerung hat die Moskauer Rede des Prinzen Ludwig lebhafteste Zustimmung gefunden. Die partikularistischen Ideen, für welche in Folge der bevorstehenden Gedächtnisfeier für den nunmehr vor zehn Jahren in so entsehrlicher Weise dahingegangenen König Ludwig II. besonders Stimmung gemacht war, sind bei dieser Gelegenheit auffallend kräftig in den Vordergrund getreten. Alle hier erscheinenden Zeitungen feiern den Prinzen Ludwig, den präsumtiven Thronfolger, als Vorkämpfer des lokalen Stammesbewußtseins, der, ohne die Pflichten gegen das Reich außer Acht zu lassen, an den Traditionen und Rechten seines Hauses und Volkes in mannhafter Weise festhalte. Nur die „M. N.“ werfen dem Prinzen vor, daß er die Aeußerungen des Darmstädter Drogueriehändlers allzu tragisch aufgefaßt habe. — Im Jubeltone bejingt natürlich „Papa Sigl“ im „Wasserland“ dieses Ereigniß. In den Mittagsstunden des 10. waren die zahllosen Zeitungsläden in den Gassen und Höfen Münchens von Leuten aus allen Schichten der Bevölkerung umlagert, welche alle darauf warteten, was „Sigl“ dazu sagt.“ Bemerkenswerth ist, daß seine Ausführungen mit den Worten schließen: „Die Bayern im Lande und in München jubeln stolz und freudigen Herzens dem heimkehrenden Prinzen Ludwig entgegen, der kein Vafall, kein Lakai im Gefolge sein will, aber, wenn Deutschland in Gefahr ist, treu und ehrlich zu Deutschland stehen, für Deutschland kämpfen wird — als Verbündeter des Kaisers!“ Bis vor Kurzem hat bekanntlich Sigl die Reichstreue der Mittelbayer nur mit Spott und Hohn überschüttet. Nun scheint sogar er damit einverstanden zu sein.“ Weiter schreibt man der „Köln. Zeit.“ aus München, 11. Juni: Das Auftreten des Prinzen Ludwig wird in politischen Kreisen

der bayerischen Hauptstadt wie folgt beurtheilt: Der Ausbruch „Gefolge“ sei jedenfalls unpassend gemein und habe insofern eine Nichtigstellung verdient. Aber es frage sich, ob nicht dem unbedachten Ausdruck durch die scharfe Nichtigstellung eine unbedeutende Bedeutung zutheil geworden sei. Prinz Ludwig, der in seinen häufigen improvisirten und oft geradezu verblüffenden Reden viel Nichtiges und Kerniges gesagt hat, habe diesmal im Eifer des Augenblicks gewiß nicht bedacht, daß er im Auslande spreche und daß seine Worte zu den mannigfachen Mißdeutungen Anlaß geben könnten. Das Triumphgeschrei, das die liberale Presse Bayerns inzwischen angestimmt habe, zeige dem Prinzen, daß eine derartige Auslegung seiner Worte keineswegs zu seiner gut deutschen Gesinnung passe. In diesem Sinne hat sich auch im Allgemeinen die liberale Presse Bayerns ausgesprochen. Von Hof oder Regierung Bayerns ausgehende offiziöse Mittheilungen über den Vorfall sind bisher nicht erfolgt und auch wohl um so weniger zu erwarten, als Prinz Ludwig mit edlem Freimuth alles gethan hat, um jede Mißdeutung eines raschen Wortes auszuschließen. Daß der Vorfall irgend welche Verstimmung zwischen Berlin und München im Gefolge haben könnte, ist vollständig ausgeschlossen. Prinz Ludwig, der als ältester Sohn des Regenten voraussichtlich einmal König von Bayern sein wird, liebt es, in den erwähnten unerwarteten Neben seine eigenen Wege zu wandeln, die durchweg von Freimuth und praktischem Sinn zeugen, aber im Einzelnen nicht immer den Ansichten seines Vaters entsprechen. Die Hoffnungen, welche die Liberalen bei Einrichtung der Regentenschaft auf Prinz Ludwig als maßhaltigen Thronfolger setzten, haben inzwischen arge Einbußen erlitten und auch das Moskauer Vorkommniß dürfte kaum geeignet sein, ihnen neues Leben einzuspielen. Denn einerseits hat sich der jetzt 51jährige Prinz voll und rückhaltlos auf den Standpunkt von 1870 gestellt und nicht bloß häufig seine echt deutsche Gesinnung betont, sondern auch stets ein sehr gutes Verhältnis zu den Mitgliedern des deutschen Kaiserhauses gepflegt. Andererseits könnte in Bayern kein König regieren, ohne auf die Rechte und die Gesinnungen der vorwiegend protestantischen und vorwiegend liberalen fränkischen Provinzen Rücksicht zu nehmen.

Anlässlich des Moskauer Zwischenfalles bringt die „Braunschw. Landesztg.“ folgende historische Reminiscenz: „Ob wohl der Urogroßvater des Bayernprinzen, König Max Josef, es sogar sein troziger, eigenwilliger Nachbar, König Friedrich von Württemberg, es je gewagt hätte, öffentlich zu protestiren, wenn man sie unter das Gefolge des Protektors Napoleon rechnete? Beim Erfurter Kongreß verbot Napoleon, daß vor den anwesenden Königen das Spiel der Schloßwache gerührt werde, nur ihm und dem Jaren sollte diese Ehre zukommen. Ein Tambour, der vor Max Josef zu schlagen anfang, wurde mit den Worten angebonert: „Tais-tois, imbécible, ce n'est qu'un roi.“ (Halt ein, Dummkopf, es ist nur ein König!) Der „louveräne“ König steckte diese Rücksichtslosigkeit ruhig ein, sein Urenkel dagegen kann es nicht über sich gewinnen, einen ungeschickten Ausdruck in der Tischrede eines im Auslande lebenden deutschen Privatmannes (mit einer Beziehung auf den deutschen Kaiser) ungestrast hingehen zu lassen.“ Die „Frankf. Ztg.“ erzählte übrigens jüngst, daß Prinz Ludwig gelegentlich einmal offiziell Anstoß daran genommen habe, daß von einer gewissen hohen Stelle von „meinen Lothringern“ gesprochen wurde, übrigens auch in einer improvisirten Rede. Lothringen ist bekanntlich Reichsland.

Unweit der Anglischstelle im Starnbergersee fand am Sonnabend unter einfacher kirchlicher Feierlichkeit, welcher der Prinz-Regent mit Gefolge beiwohnte, die Grundsteinlegung einer Gedächtniskirche für König Ludwig II. statt. Der Stiftspropst von Türl hielt eine kurze Ansprache an den Regenten über die Bedeutung der Feier, durch die das Denkmal der Pietät des bayerischen Regentenhauses auch zum Denkmal der Treue des bayerischen Volkes werde, worauf er den Prinz-Regenten ersuchte, die Hammerschläge vorzunehmen. Der Regent that dies mit den Worten: „In wehmüthiger, banger Erinnerung an den unglücklichen, schwergeprüften, von seinem Volke treu geliebten König Ludwig II.“

Nachdem in der Angelegenheit das Hof- und Herr Staatssekretär v. Stephan merkwürdigerweise noch immer nicht das Wort genommen hat, fühlt sich wenigstens Herr Bafford selbst gedrängt, etwas zur Aufklärung der Angelegenheit beizutragen. Er sendet an die Zeitungen eine elf Seiten umfassende Darstellung seines Streits auf dem Haupttelegraphenamte, der wir entnehmen, daß Herr Bafford durch ein ungewohntes Benehmen der Beamten gegen ihn gereizt worden sei, daß er seinem Unmuth Luft gemacht und daß daraus ein Wortstreit entstanden sei, bei dem er sich eine Beamtenbeleidigung habe zu schulden kommen lassen. Dann fährt Herr Bafford fort: „Am nächsten Vormittag suchte ich den Herrn Chef des Haupttelegraphenamtes auf, theilte ihm den Verlauf des Vorfalles mit, erkannte das von mir begangene Unrecht an, bat um Entschuldigung und fragte, ob die bedauerliche Angelegenheit nicht auf gütlichem Wege erledigt werden könnte.“

Mehrere Tage lang blieb der Beamte dabei, gar keine Entschuldigung entgegenzunehmen zu wollen, indem er darauf bestand, daß ich vor dem Richter erscheinen sollte. Als ich dies erfuhr, machte ich dem Erzelenz dem Staatssekretär Herrn v. Stephan meine Aufwartung, drückte mein Bedauern wegen meines unregelmäßigen Benehmens aus und erklärte ihm auch den vollen Verlauf des Vorfalles. Die Angelegenheit wurde noch einmal mit dem beleidigten Beamten besprochen, welcher schließlich sich bereit erklärte, meine Entschuldigung entgegenzunehmen und seinen Strafantrag zurückzuziehen. Am Abend des 3. d. M. bat ich ihn in Gegenwart seines Herrn Chefs um Entschuldigung und zahlte einen Beitrag für eine mit dem kaiserlichen Reichs-Postamt in Verbindung stehende wohlthätige Anstalt. Die Worte, welche ich in Gegenwart von Herrn Direktor Ehlers laut aussprach, lauteten: „Herr Kaiser! Ich habe Sie vor einigen Tagen durch eine unpassende Bemerkung beleidigt; ich bitte Sie daher um Entschuldigung.“ Darauf wurde derselbe von Herrn Direktor Ehlers befragt, ob er sich hiermit für befriedigt fühle; und nachdem er die Frage bejahte, wurden ihm die übrigen Bedingungen, welche ich zu erfüllen hatte, vorgelesen. Darauf griff er zu der Feder und unterzeichnete ein Gesuch, worin er um Einstellung des Strafantrages gegen mich bat. Trotz dieser gütlichen Beilegung des Streites ertheilte vierundzwanzig Stunden nachher die oben erwähnte unehrerliche Darstellung des Vorfalles in der Staatsbürger-Zeitung, welcher einen Tag später eine zweite ebenso unehrerliche und lügenhafte Darstellung nachfolgte! Ein Theil der Presse hat ferner Se. Excellenz Herrn v. Stephan beschuldigt, daß er die Zurückziehung des Strafantrages ohne genügenden Grund befohlen. In dieser Beziehung, wie ich schon oben von den Herren der antisemitischen Partei im Reichstag eine Interpellation in dem hohen Hause machen. Dem gegenüber habe ich nachdrücklich zu betonen, daß alle die Herren obersten Beamten des Reichs-Postamts, mit welchen ich in dieser Angelegenheit gesprochen habe, Se. Excellenz v. Stephan mit unbegriffen, mir wiederholt klar machten, daß sie, als solche, absolut keinen Druck auf den Beamten üben könnten oder dürften. Sie betonten, daß es demselben ausschließlich und allein überlassen bleiben muß, ob die Angelegenheit vor dem Richter oder auf gutlichem Wege erledigt werden sollte. Der genannte Beamte ging freiwillig auf den letzteren ein. Ich habe meinen Theil loyal erfüllt, während die andere Seite, oder deren Freunde, es für richtig gehalten hat, nachdem der Streit in schriftlicher Form, und zwar unter Herrn Kaisers eigener freiwillig beigefügter Unterschrift gütlich worden war, eine Reihe von verleumderischen und lügenhaften Behauptungen gegen mich vor die Öffentlichkeit zu schleudern, so daß politische Betrachtungen in einen Wortstreit hineingeworfen worden sind, welcher nie hätte stattfinden dürfen; da er aber leider stattfand, „in zehn Minuten hätte erledigt und vergessen werden müssen.“ — Herr Baffford verwarf sich sodann ausdrücklich gegen die Behauptung, daß er Jude sei oder mit Juden verwandt sei und schließt mit Beteuerungen der Sympathie für das Land, in dem er den Vorzug habe zu wohnen. Die Rechtfertigung des Herrn Baffford in Ehren; aber die schwersten Angriffe der Presse richteten sich gegen Herrn v. Stephan, und dieser wäre daher zunächst am Wort. Ob sich ein Fremder gegen einen deutschen Beamten ungebührlich benommen hat, fällt leicht ins Gewicht gegenüber der Beschuldigung, daß deutsche Beamte die Ehre ihrer Untergebenen ungenügend gewahrt hätten. Darüber ist Aufklärung nöthig und deswegen wird das Schweigen des Herrn Staatssekretärs v. Stephan mit jedem Tage rathselhafter.

Zum Fall Baffford wird ferner der „Staatsb.-Ztg.“ von ihrem Gewährsmann geschrieben: Herr Baffford glaubt nicht nur deutsche Beamte ungestraft beleidigen und schlagen zu dürfen, sondern er unternimmt es jetzt noch, das deutsche Publikum durch grobe Entstellungen des Sachverhalts zu täuschen. Er schiebt jetzt die ganze Schuld an dem Vorfalle auf die Beamten. Das zeigt nur, wie notwendig eine parlamentarische Behandlung des Falles auf Grund der amtlichen Protokolle ist. Baffford hat den Beamten Kraiser ohne berechtigten Grund grob beschimpft und geschlagen. Es ist ihm gar nicht eingefallen, sich aus freiem Antriebe zu entschuldigen. Als er von einem höheren Beamten in dessen Amtszimmer über sein Betragen zur Rede gestellt wurde, hat er wörtlich erwidert: „In England hätte ich den Beamten nicht nur mit Todesurtheil geschlagen, sondern ich hätte ihm mit einem Stoch auf den Finger geschlagen.“ In diesen Worten liegt wahrlich nicht die Bereitwilligkeit, begangenes Unrecht gut zu machen.

Der Günstling.

Von D. von der Linden.

(44. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Gnade üben ist der Fürsten schönstes Vorrecht,“ hat sie gesagt, „besonders in einem Falle wie dieser.“

„Durch welche Verheimlichung hat er so große Ansprüche auf meine Gnade?“ fuhr Karl Rudolf fort. „Er hat sie jahrelang besessen und leichtsinnig genug verschert.“

„Aus Liebe zu Dir.“

„Parbleu — das wird immer toller! Du bist ja eine verdammte feine Dominiotin! Am Ende bin ich noch derjenige, der an Allem Schuld ist, und Dein Kelling geht mit einem gewerbten Heiligenschein auf meine Rechnung stolz aus seinem Gefängniß.“

„Und doch habe ich Recht. Steier hätte ihm alles verziehen, nur nicht sein Verbrechen, und zusammen hätte sie führen, weil er weiß, daß ich ihn durchschauen und daß ich seine erbitterte Gegnerin bin und bleiben werde.“ setzte sie mit erhobener Stimme und energischer Kopfbewegung hinzu. „Aber wir können hier, wie so oft im Leben, Gottes Fügung erkennen und mit Josef sagen: Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen. Kellings Fall sollte das kaum zwischen uns geknüpft Band zerreißen — es hat sich nur um so fester geknüpft. Der arme Boris kann Steier nun nicht mehr schaden, aber in mir ist diesem eine unverzehrte Feindin erstanden.“

„Und ich habe einen frohstimmigen lebenswürdigen Gefährten eingebüßt,“ bemerkte Karl Rudolf, so mancher Stunde gedendend, die Kellings Heiterkeit und Humor ihm verlornt hatten.

„Du hast einen Günstling verloren, aber Dein Weib wieder gewonnen fürs Leben,“ flüsternten zwei warme Lippen in sein Ohr. Karl Rudolf legte den Arm um ihre Schulter und küßte sie auf die Stirn. Er war nicht mehr geworden.

Die Großherzogin gewann die Ueberzeugung, daß Kellings Sache nicht ganz hoffnungslos wäre.

Achtzehntes Kapitel.

Der ganze Zwischenfall, die einer Flucht sehr ähnliche Abreise der Fürstin, Kellings Verhaftung, seine Ueberführung zur Voruntersuchung, Alles dies, was anfangs so viel Staub aufgewirbelt, die Gemüther in Aufregung versetzt und die Leser der Zeitungen in Schwung gehalten hatte, alles dies schien sich allmählich im Sande verlaufen. Den ersten wahren Bericht folgendem Widerrufe, hier tauchte diese, dort jene neue Lesart und Berichterstattungen auf. Und am Ende blieb von der ganzen Ge-

Als er nach einigen Tagen erfuhr, daß die Sache für ihn überlaufen könnte, zog er andere Register auf. Er ging aber nicht geradewegs zu dem beleidigten Beamten, um diesen um Entschuldigung zu bitten, sondern steckte sich hinter den Staatssekretär v. Stephan — leidet mit Erfolg. Herr v. Stephan ließ dem Beamten antlich mittheilen, er wünsche die Zurücknahme des Strafantrages, es blieb diesem in Folge dessen nichts übrig, als ein bezügliches Schriftstück in Gegenwart Bafffords zu unterzeichnen, und zwar schloß sich diese Verhandlung unter Formen, die für den Beamten nur Demüthigungen enthielten.

Die Centrumpartei hat im Reichstage eine Interpellation, betreffend die Aufhebung des Jesuitengesetzes, eingebracht. Unter Bezugnahme auf die Reichstagsbeschlüsse aus den Sessionen 1894/95 und 1895/96 wird gefragt, „ob ein Beschluß des Bundesrathes in dieser Angelegenheit auch heute noch nicht erfolgt sei, und wenn nicht, aus welchen Gründen hat der Bundesrath die Fassung einer Entschließung über den genannten Beschluß des Reichstages bis jetzt verzögert? Geben den Herr Reichskanzler eine solche Entschließung nunmehr, nach Ablauf von 16 Monaten, und jedenfalls noch vor Beendigung des gegenwärtigen Abschnittes der Reichstagsarbeiten herbeizuführen?“ Die „Germania“ theilt mit, daß diese Interpellation voraussichtlich am Abend der ersten Tage der nächsten Woche im Reichstage zur Verhandlung kommen werde.

Nach amtlicher Feststellung erhielten bei der am 10. d. M. in dem Reichstagswahlkreise Illertissen stattgehabten Reichstagsersatzwahl Georg Freiherr Dr. von Hertling (Centrum) 8258, Johann Zimmermann (bayerischer Bauernbund) 2996, Josef Wagner (Liberal) 2500, Franz Josef Ehart (Sozialdem.) 469, Dr. Ludwig Quibde (deutsche Volksp.) 71 Stimmen. Freiherr von Hertling ist somit gewählt.

Die „Staatsbürger-Ztg.“ schreibt: Es liegen uns jetzt im Originale ein „Extrablatt“ sowie eine im „Zehdenicker Anzeiger“ vom 2. d. M. veröffentlichte „telegraphische Depesche“ vor, in welchem die Wähler der „Deutschnationalen Reform-Partei“ aufgefordert wurden, unter keinen Umständen für den Kandidaten der Agrarier, Landrath v. Arnim, sondern für den freijünglichen Landwirth Gottlob Lessing in Wierseburg zu stimmen. Sowohl das „Extrablatt“ wie auch das „Telegramm“ sind nur unterzeichnet: „Die Vertrauensmänner der deutsch-sozialen Reformpartei des Kreises Ruppin-Teuplin“; Namen fehlen! Schon hierdurch erweisen sich jene beiden Kundgebungen der „liberalen“ Gegner. Nicht nur hat der Vorsitzende der deutsch-sozialen Reformpartei, Reichstagsabgeordneter Zimmermann, in Nr. 64 des „Templiner Kreisblattes“ ausdrücklich empfohlen, für den konservativen Kandidaten v. Arnim (Milmersdorf) bei der Stichwahl einzutreten, sondern der „Vorsitzende der Vertrauensmänner der deutsch-sozialen Reformpartei des Kreises Ruppin-Teuplin“, Herr Schücker, hat erklärt, daß die Vertrauensmänner weder das „Extrablatt“, noch die Depesche im „Zehdenicker Anzeiger“ veröffentlicht haben. Man hat es also hier mit einer geradezu ungläublichen Fälschung der freijünglichen Gegner zu thun, deren unlautere Kampfweise hierdurch auf das Treifendste beleuchtet wird.

Deisterwid. Aus Wien, 11. Juni, wird der „Nöln. Ztg.“ geschrieben: Die neuen Besen im Wiener Gemeinderath haben die von dem liberalen Regiment sehr reichlich bemessenen Einkünfte der Bürgermeister und Stadtrathe um 45 000 Gulden zusammengestrichen, was ihnen selbst gegerneigte Steuerzahler nicht verargen dürften. Die Hauptlaste bleibt freilich, daß die neuen Herren keine „Nebengeschäfte“ machen oder ihre Advokatur-Kanzleien mit ihren Vizebürgermeister-Ämtern vermengen. In dieser Hinsicht befindet sich die gute Wiener Stadt mit ihrem antisemitischen Regiment noch im Honigmond; was dagegen Dr. Lueger und Genossen jetzt täglich gegen Ungarn schwefeln, das ist schon seitens der Genossen die bare Unrichtigkeit und seitens der advokatischen Führer eine arge Gewissenlosigkeit. So hielt Dr. Lueger wieder eine sehr große christlich-soziale Versammlung im Prater ab und erzählte da eine blühende ungarische Geschichte von einem Festausbruch der Ortschaft Tolma-Pamasi, welcher den Einwohnern die Anwesenheit des Kaisers bei ihrer Millenniumsfeier vorschwindele und dessen Einzug sogar theatralisch dargestellt haben soll. Die wahrscheinlich nicht einmal wahre Geschichte diente dem Dr. Lueger dazu, bei den Taufenden von christlich-sozialen Narren einen Sturm der Entrüstung gegen die Magyaren hervorzurufen, und er fuhr

dann fort: „Stets haben die Ungarn gegen uns gekämpft, der letzte Babenberger fiel im Kampfe gegen sie; in den Türkenkriegen waren sie nicht auf unserer Seite, sondern auf der Seite der Osmanen; sie waren immer unsere Feinde, und ich werde daher nimmer müde werden, sie zu bekämpfen. So, wie es uns gelungen ist, in Wien die Herrschaft des Judenliberalismus zu beseitigen, wird es auch gelingen, die Herrschaft der Judomagyaren zu brechen und die schwarz-gelbe Fahne als Zeichen des Friedens für alle österreichischen Völker in Pest aufzupflanzen.“ Tausende riefen dann wieder: „Nieder mit den Judomagyaren!“, daß der letzte Babenberger eine rechte Freude daran haben konnte. Man wird begreifen, daß auch die liberalen Magyaren, „Magyar Allam“ u. s. w., die früher mit Lueger bandelten, sich jetzt gegen ihn erklären. Was aber soll bei diesen Thatsachen für das österreichische Deutschland heraukommen?

Am Schluß der Nachmittags-Sitzung des Abgeordnetenhauses kam es am Sonnabend zu einem aufregenden Zwischenfall. Bei der Erörterung über einen Dringlichkeitsantrag wegen Verurteilung der Soldaten zur Erntezeit machte Lueger, nachdem der Präsident dem antisemitischen Abg. Kaiser das Wort ertheilt hatte, eine laute Bemerkung darüber, daß die Vertreter der großen Parteien nicht sprächen. Der Präsident rügte das Dringlichkeitsantrages Luegers, während ein anderer Abgeordneter sprach. Lueger: Ich kann doch eine Bemerkung machen, das lasse ich mir nicht verbieten. Präsident: Es ist Ihnen nicht gestattet, so laute Bemerkungen zu machen. Lueger: Ich lasse mir das nicht verbieten, merken Sie sich das, Herr Präsident. Der Präsident ertheilte Lueger eine Ordnungsruf. (Großer Lärm bei den Antisemiten, Rufe: Hier giebt's keine Feldweibelwirtschaft!) Lueger: Bleiben Sie zu Hause, Herr Präsident, sekkiren Sie uns nicht, wenn Sie nervös sind. Der Präsident ertheilte Lueger nochmals einen Ordnungsruf. Lueger wendete sich dann wieder gegen den Präsidenten und sagte, der Präsident wahre nicht die Rechte des Hauses; er werde sich von ihm nie hofmeistern lassen. Der Präsident habe die Verhandlung zu leiten, nicht aber einzelne Abgeordnete wie Aufen zu behandeln. Die Sitzung wurde sodann abgebrochen und auf Abend vertagt. — Und dieser Patron, der sich keiner Disziplin fügen will, ist der Bürgermeister der Reichshauptstadt!!

Der italienische Senat beschäftigt sich seit ein paar Tagen wiederum mit der Ricottischen Heeresumgestaltung. Am Donnerstag der vorigen Woche hatte der Kriegsminister angesichts des scharfen an seinem Plane geübten Tadels der angesehensten Fachleute auf die Weiterberathung des Entwurfs verzichtet. Allein nun bearbeiteten ihn der Marschese di Rudini und einige andere Kabinettsmitglieder im entgegengekehrten Sinne, und am Sonnabend verlangte Ricotti vom Senat die Wiederaufnahme der Berathung. Er erklärte dabei, an der 12-Millionen verminderten Voranschlagsziffer von 234 Millionen Lire sowie an der Heeresziffer festzuhalten, hinsichtlich aller übrigen Punkte aber zu Zugeständnissen bereit zu sein. Auch in dem Falle der Annahme der Vorlage durch den Senat ist deren Schicksal noch nicht gesichert, denn in der Kammer wird sie noch stärkerem Widerstande begegnen. Ricottis Entwurf beabsichtigt eine Verminderung der Truppenzahl erster Linie um 97 000, dagegen eine Erhöhung der Truppenzahl zweiter Linie um 65 000 Mann, also eine Verminderung der Gesamtzahl der Truppen von 547 000 auf 515 000 Mann. Das Bedenliche an diesem Plan ist weniger die Verringerung der Truppenzahl um 32 000 Mann, als vielmehr die Vermehrung der ohnehin über organisirten Landwehr, zumal da gleichzeitig eine bedeutende Verminderung ihres Offizierscorps geplant ist. Im Falle eines Krieges würde die italienische Landwehr sich als eine bewegungs- und gefechtsunfähige Menschenmasse erweisen. Ueberdies will General Ricotti außer der Vermehrung der Landwehrcompagnien von 730 auf 936 die Zahl der Landwehrcorps um 27 vermehren, bei gleichzeitiger Verminderung der Schwadronen erster Linie um 36. Bei Kriegsausbruch wird es der Landwehreiterei an Pferden, an Offizieren und an Uebung fehlen. Auch die geplante Ausrüstung von 76 Landwehrcorps wird im Ernstfalle auf dem Papier bleiben, da es außer den Kanonen an allem — Offizieren, Mannschaften und Pferden — fehlen wird. Die Artillerie erster Linie wird bei Kriegsausbruch nicht mit acht, sondern nur mit sechs Geschützen für die Batterie ins Feld rücken können, da zu wenig Pferde vorhanden sind. In Folge dessen werden auf ein Armeecorps mit über 20 000 Gewehren nur 54

Willen. Er war überzeugt, daß keine Macht der Welt, nicht Unglück, nicht Verachtung der Menschen sie jemals in ihrer Liebe und Erreue des Boris wänken oder aben er sie lieben und bewundern sollte. Geliebt, freilich auf seine Art, hatte er das Mädchen von dem Moment an, wo es, zum ersten Male die herrlichen Augen zu ihm aufschlugen, ihm in dem speibürgerlichen Gasthauszimmer entgegentrat, es hatte ihn beglückt, als er wahrnahm, daß sie ihn verehrte und ihm ihre Zuneigung, ihr Vertrauen schenkte. Alles dies hatte er verloren und durch — Kelling verloren. Macht und Stellung hatte letzterer ihm nicht zu rauben vermocht, aber die Herzen der einzigen Menschen, deren Besitz dem kalten stolzen Manne ein geheimes Glück gewährte, Ebelgarde's und des alten Majors Herzen, sie hatte er ihm abwendig gemacht, und darunter litt der Graf schwerer, als irgend Jemand aus seiner Umgebung ahnte.

Ebel befand sich auf der Steierburg, der Minister war in sein Palais nach der Residenz übergesiedelt, wo er sich ganz den Regierungsgeschäften hingab. Kränzlich, von Schmerzen heimgejucht, lebte er ein freudeloses Dasein. Aber auch die zwei auf der Steierburg Geliebten waren nicht dieselben mehr wie in früherer Zeit. Nicht mehr tönte Ebel's heiteres Lachen durch die Räume, selten nur machte der alte Major noch seine Späße. Des Mädchens Gedanken folgten dem Geliebten in die unbekannte Ferne; ihre Umgebung, die Alltäglichkeit hatten allen Reiz für sie verloren; sie war keine von den weiblichen Naturen, die ein ganzes Leben voll unthätiger Passivität schweigend auf sich nehmen und die ein Unglück nur beklagen, ohne Geist oder Hände zu seiner Abwehr oder Verminderung zu regen.

Sie beschäftigte sich unangeseht mit dem Gedanken wie sie Boris helfen, nützen könnte, wie vor allen Dingen es möglich zu machen wäre, seine angezeigte Ehre dem Großherzog gegenüber wiederherzustellen. Sie schmiedete die abenteuerlichsten Pläne zur Erreichung dieses Zweckes, deren Unausführbarkeit sie dann bald genug erkannte und die sie immer wieder verworf. Es ist aber eine wohl ziemlich bekannte Thatsache, daß, je mehr man sich einer Idee und ihrer möglichen Ausführung beschäftigt, man allmählich doch einen Ausgang aus dem Labyrinth der Gedanken und Pläne findet und schließlich zu einem Punkt gelangt, an dem anknüpfend man doch den rechten Weg zum Ziel verfolgen kann. So erging es auch Komtesse Ebelgarde.

(Fortsetzung folgt.)

Geschü nicht zu ungen bedenk Die bita B britisch von ihm und in lieberd hundert müßten biefen duld, fordern gegen i Fr "Mar" auf me als die sie auf die Pfing die ungenf die emein C Ein tüftel, Frankr erweiter ruffisch "Peter Scherz spröche doch u Faktoren in zwe Es hündet afrikan nicht i Es m komme genoffe Di gewillt energif im D 45 000 verwal atlanti mit je komma cubani komme Auton die Me Uel batibe will theilun das W sowie durch chitfid und el Gegen Strafe an de fachen Prin Es ist in de Hofei wendi malfig gefun 1852, 1867, vom 4proz attien bezieh Staat Jafr Leipz wohin nomm Oblig Lanfe haben mit d zogen Jour des S diefer loofte miede Znter könne Frül diese Die präse Zins gefür keine Folg seine Nach maß refiti dau

Geschäfte entfallen. Aus den bisher vorliegenden Berichten ist nicht zu ersehen, ob die Senatsopposition wesentliche Verbesserungen dieser für die militärische Leistungsfähigkeit Italiens sehr bedenklichen Bestimmungen durchgesetzt hat.

Die englischen Matrosen, die zu Hunderten täglich von Civita Vecchia nach Rom kommen, machen der Disziplin der britischen Marine wenig Ehre. Auch am Freitag begingen viele von ihnen, die sich maßlos betrunken hatten, auf den Straßen und in den Cafés so große Rohheiten gegen Frauen und friedliebende Bürger, daß nur mit Mühe ernstliche Schlägereien verhindert wurden. Viele Matrosen wurden arretirt, einige mußten sogar in Eisen gelegt werden. Die Bewilderung bewahrt diesen Ausschreitungen gegenüber eine bewundernswürdige Geduld, der Pflichten der Gastfreundschaft eingedenk. Die Blätter fordern energische polizeiliche Maßregeln zum Schutz der Bürger gegen diese seltenen Gastfreunde.

Frankreich. Prinz Victor schreibt dem General Dubarail: „Man spricht von phantastischen Verhandlungen um den Verzicht auf meine Rechte. Die Napoleoniden haben keine anderen Rechte, als die, welche das Volk ihnen verliehen. Das Volk allein kann sie aufheben. Vertreter einer großen Sache, werde ich niemals die Pflichten aufgeben, die mein Name mir auferlegt. Ich weiß ungünstige Geschiede gebuldig zu tragen, ich gehöre zu denen, die entschlossen, doch kalt einer Zukunft entgegensehen, an die mein Glaube unerschütterlich bleibt.“

Einen neuen Dreieck hat sich der Pariser „Soleil“ ausgeteilt, indem er den Wunsch äußert, daß der Bund zwischen Frankreich und Rußland durch den Beitritt von — Aethiopien (!) erweitert werden möge. Diese schöne Idee scheint aber auf russischer Seite keine Gegenliebe zu finden; u. A. bemerkt die „Petersburger Zeitung“: „Das klingt fast wie ein schlechter Scherz des „Soleil“. Wenn vom Dreieck und Zweieck und gesprochen wird, so erlaubt es die gegenwärtig gültige Anschauung doch wohl nur, darunter Verbindungen annähernd gleichartiger Faktoren zu erblicken! Die Großmächte Europas sind es, die sich in zwei Gruppen geliebt haben, die einander die Waage halten. Es klingt verkehrt, wenn eine französische Zeitung als Verbündeten der Republik neben Rußland einen halbcivilisirten afrikanischen Staat nennt, dessen Machtphäre seine Grenzen nicht überschreitet.“ Diese Sprache ist deutlich und berechtigt. Es muß in der That weit mit einer civilisirten Großmacht gekommen sein, wenn sie die Sorgen des Menekil um ihre Bundesgenossenschaft angehen möchte.

Die spanische Regierung ist, wie aus Madrid gemeldet wird, gewillt, von den Cortes beträchtliche Geldmittel für einen energischen Feldzug auf Cuba nach Beendigung der Regenzeit im Oktober sowie für neue Truppen sendungen — im Ganzen 45 000 Mann — zu verlangen. Am 10. Juni hat die Marineverwaltung des Arsenal von Cadix die drei ersten transatlantischen Dampfer von je 5000 Tonnen übernommen, die mit je 20 Kanonen ausgerüstet und von Fregattenkapitänen kommandirt, bestimmt sind, das Antillen-Geschwader in den cubanischen Gewässern zu verstärken. Von einem entgegenkommenden Verhalten der spanischen Regierung gegenüber den Autonomisten auf Cuba kann nach denselben Meldungen gar nicht die Rede sein.

Ueber das neue spanische Anarchistengesetz, welches das konservative Kabinett Canovas del Castillo den Cortes unterbreiten will, liegen in den französischen Blättern telegraphische Mittheilungen vor. Als wesentliche Bestimmungen werden bezeichnet: das Verbot jeder anarchischen Vereinigung oder Versammlung, sowie die Unterjagung jeder Verbreitung anarchischer Ideen durch Bücher, Pamphlete oder Journale. Die Urheber anarchischer Verbrechen sollen durch die Militärgerichte abgeurtheilt und ebenso wie ihre Mitschuldigen mit dem Tode bestraft werden. Gegen die aus Spanien ausgewiesenen Anarchisten soll endlich die Strafe der Deportation zur Anwendung gelangen.

Deutliches und Sächsisches.

Freiberg, den 15. Juni.

Welch reges Interesse die Mitglieder unseres Königsbaues an der bevorstehenden Handwerks-Ausstellung mit ihren mannigfachen Darbietungen zeigen, geht auch daraus hervor, daß die Prinzessin Mathilde eifrig bemüht ist, Wendisch zu lernen. Es ist das eine keineswegs leichte Sprache und bietet besonders in der Aussprache mannigfache Schwierigkeiten. Ihre königl. Hoheit hat aber den Wunsch, die wendischen Ansprachen auch wendisch zu beantworten.

Am 9. dieses Monats und folgende Tage hat eine abermalige Auslosung sächsiger Staatspapiere stattgefunden, von welcher die auf 3 1/2 Proz. herabgesetzten, vormalig 4prozentigen Staatsschulden-Kassenscheine von den Jahren 1852, 55/58/62/66 und 68, 3 1/2 Proz. dergleichen vom Jahre 1867, auf 3 1/2 Proz. herabgesetzten, vormalig 4proz. dergleichen vom Jahre 1869, die durch Abkämpfung in 3 1/2 Proz. und 4proz. Staatspapiere umgewandelten Vöbau-Zittauer Eisenbahnaktien Lit. A und B, ingleichen die den 1. Dezember 1896 und beziehentlich den 2. Januar 1897 zurückzahlenden 4prozentigen Staat übernommenen 3 1/2 Proz. Partialobligationen von den Jahren 1839/41 und 4proz. Schuldscheine vom Jahre 1866 der Leipziger-Dresdener Eisenbahn-Gesellschaft betroffen sind, wohngegen die Auslosung der ebenfalls auf den Staat übernommenen, am 2. Januar 1897 zurückzahlenden 4prozentigen Obligationen der Altenburg-Zeitzer Eisenbahn-Gesellschaft erst im Laufe des Monats Juli dieses Jahres erfolgen wird. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdner Journal und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirkssteuer-Einnahmen und Gemeindevorständen des Landes zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden. Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelosten bez. gekündigten, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgerufen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslosungen übersehen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich dem Irrthume hinzugeben, daß, so lange sie Zinsscheine haben und diese unbeanstandet eingelöst werden, ihr Kapital ungetrübt sei. Die Staatsklassen können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung präsentirten Zinsscheine nicht vornehmen und lösen jeden echten Zinsschein ein. Da nun aber eine Verzinsung ausgeloster oder gekündigter Kapitale über deren Fälligkeitstermin hinaus in keinem Falle stattfindet, so werden die von den Beteiligten in Folge Unkenntnis der Auslosung zu viel erhobenen Zinsen seinerzeit am Kapitale gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachtheile sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Ziehungslisten (der gezogenen wie der restirenden Nummern) schützen können.

Am 15. Juli beginnen die Gerichtsserien. Dieselben dauern bis zum 15. September und werden während derselben

Termine nur in Ferien sachen abgehalten. Dahin gehören Strafsachen, Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen, Meß- und Marktsachen, Streitigkeitsachen zwischen Vermietern und Mietnern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Mietner in die Miethsräume eingebrachten Gegenstände, ferner Wechfelsachen, Kaufsachen, wenn es sich um die Fortsetzung eines angefangenen Baues handelt. Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Ferien sachen bezeichnen. Zur Erledigung der Ferien sachen werden bei den Landgerichten Ferienkammern gebildet. Auf Mahn-, Zwangsvollstreckungs- und Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß.

Reiter sachen. Begünstigt vom herrlichsten Wetter entsfaltete sich am Nachmittag des gestrigen Sonntag auf dem Festplatz ein buntes und bewegtes Treiben. Der Besuch der Festwiese seitens der hiesigen Einwohnerschaft und aus den Nachbarorten war ein so enormer, daß zeitweilig gewaltige Stodungen eintraten. Der offizielle Beginn des Festes fand heute Vormittag 11 Uhr in hergebrachter Weise mit dem Auszug der Schützen statt. Nachdem die vorjährigen vier Könige, die Herren Restaurateur Karl Runge (Hauptschützenkönig), Restaurateur Richard Schubert (Reiterkönig), Lokomotivführer Viehschmer (Luftschützenkönig) und Kaufmann Koppasch (Vogelkönig), mit klingendem Spiel aus ihren Wohnungen festlich eingeholt worden waren und sich der Zug vor dem Rathshause von 1/11 Uhr ab gestellt hatte, setzte sich derselbe kurz nach 11 Uhr in Bewegung. Eröffnet wurde der Zug, der den üblichen Weg durch die Petersstraße, am Schwedenmonument vorüber, nach dem Festplatz nahm, durch das Mosersche Musikcorps. Ihm folgte die Schützengilde mit dem Banner. In langer Folge schlossen sich daran die Ehrengäste zu Fuß und die Wagen mit den vier Königen. Daran reihen sich das Stadtmusikcorps, die hiesigen Militärvereine mit ihren Fahnen, der Militär-Verein Kriegerbund, Militär-Verein i. Militär-Verein Kameradschaft sowie der Militär-Gesang-Verein ebenfalls mit Fahne. Den Beschluß bildeten Wagen mit Ehrengästen.

Aus Anlaß der Einweihungsfeier auf dem Kiffhäuser wird den Mitgliedern des Königl. Sächs. Militärvereinsbundes die Vergünstigung gewährt, daß sie auf der Fahrt nach Kosla bis einschließlich Nordhausen und zurück bei Benutzung der dritten Wagenklasse zum Militärfahrpreis befördert werden. Es werden solche Rückfahrkarten (zum doppelten Militärfahrpreis) verabfolgt in Annaberg, Aue, Baunzen, Chemnitz, Dresden, Freiberg, Glauchau, Görlitz, Hof, Löbau, Plauen i. V., Zittau, Zwickau.

Der Verband der landwirthschaftlichen Genossenschaften im Königreich Sachsen hält Sonntag, den 21. Juni, in Zittau im Saale des „Hotels zur Sonne“ seinen sechsten Verbandstag (Hauptversammlung) ab. Der Verband wurde am 24. Mai 1891 in Dresden gegründet und bezweckt, durch Beschaffung und Bezeichnung des Genossenschaftswesens unter den Landwirthern nach Kräften zu fördern und zu heben. Außerdem ist ihm durch Dekret des Königl. Ministeriums des Innern vom 7. August 1891 das Recht verliehen worden, die Revision bei dem Verbands angehörigen Genossenschaften gemäß der §§ 51 bis 62 des Reichsgesetzes vom 1. Mai 1889 über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften vorzunehmen.

Der Deutsche Geometerverein, der, wie schon berichtet, in der Zeit vom 2. bis 5. August d. J. seine 20. Hauptversammlung, verbunden mit der Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins, in Dresden abhält, hat nach seinen Satzungen zum Zwecke die Hebung und Förderung des gemeinsamen Vermessungswesens, namentlich durch Verbreitung sachwissenschaftlicher Kenntnisse und praktischer Erfahrungen. Der Verein giebt eine eigene Zeitschrift, die „Zeitschrift für Vermessungswesen“, heraus, von der gegenwärtig bereits der 25. Jahrgang erscheint. Zu den Vereinsmitgliedern zählen gegen 1300 wissenschaftlich oder praktisch thätige Vermessungsingenieur aus allen deutschen Staaten. Außer dem Hauptvereine bestehen 19 Zweigvereine, von denen auch einer in Dresden seinen Sitz hat.

Wie uns aus Hamburg geschrieben wird, haben von den Brief tauben, die Montag, den 8. Juni, früh 5 Uhr am hiesigen Bahnhof für den internationalen Brief tauben-Verein „Courier“ in Hamburg aufgegeben wurden, 35 Stück bereits selbst Tages Vormittags 10 Uhr 15 Min. ihren heimatlichen Schlag in Hamburg erreicht. Bis zum 11. Juni waren im Ganzen 66 Stück zurück gekommen. Die zurück gelehrten Tauben sind am Freitag bereits wieder nach Prag gesandt worden, von wo aus sie am gestrigen Sonntag aufgegeben wurden.

Ueber eine Salinität in den Rosen gärten Dresdens schreibt der Inspektor des königlichen Botanischen Gartens, Herr Vedien, Folgendes, das aber auch anderwärts Beachtung verdient: Es ist die höchste Zeit, die Besitzer von Gärten, besonders aber von größeren Rosenkulturen, auf einen Schädling aufmerksam zu machen, der soeben sein Verfortungsweh beginnt und durch Absterben der großen Mengen von Eiern, aus denen bis zum August noch eine Generation entsteht und damit eine Hauptkultur der Dresdner Gärtner aufs äußerste gefährdet. Es handelt sich um die Rosenblattwespe (Hylotoma rosae L.), von den Gärtnern sehr beziehender Weise die „Näffliege“ genannt. Sie legt ihre Eier in eine Reihe von Einschnitten, die wie eine Steppichnadel der Nähmaschine aussieht, in die frischen Triebe der Remontantrosen und der wilden Rosenarten. Die Folge ist ein Krümmenwachsen der Triebe nach der angefochtenen Seite zu; die angefochtenen Stellen werden schwarz und brüchig und die Knospen des Triebes kommen selbstverständlich nicht zur Entwicklung. Die ausgetrockneten Aftersuppen verschlimmern den Schaden, indem sie das gesunde Laub bis auf die Blattrippen abstreifen. Die zweite im August erscheinende Generation kann dann den kaum wieder von Neuem ausgetriebenen Rosen den Rest geben. Wohl in Folge des verhältnißmäßig milden letzten Winters tritt die Rosenblattwespe diesen Sommer in Massen auf, wie das in Dresden kaum jemals früher beobachtet worden ist; die einschlägige Literatur meldet wenigstens nichts von einer derartigen gefährlichen Bedeutung des Schädlings und besonders ist nirgend ein Mittel, das wirklich helfen kann und im Großen anwendbar ist, genannt. Es bleibt nichts übrig, als jetzt alles verfügbare Personal in die Rosenkulturen zu schicken und die besallenen, an ihrer Krümmung leicht erkennbaren Triebe auszuscheiden und dieselben zu verbrennen, da die Entwicklung der Maden bei feuchtwarmem Wetter sehr rasch eintritt.

Zu besetzen: Die zweite ständige Lehrstelle in Heibelberg bei Seiffen. Kollator: Das k. Ministerium des Kultus und öffentlicher Unterrichts. Einkommen: 1000 Mark Gehalt, 30 Mark Holzgeld, 36 Mark für Turnunterricht und freie Wohnung. Gesuche mit sämtlichen Unterlagen sind bis zum 4. Juli an den k. Bezirksschulinspektor Schulrath Dr. Winkler in Freiberg einzureichen; — die Nebenqualifikation zu Grünau. Kollator: Die oberste Schulbehörde. Einkommen: 1000 Mark Gehalt, freie Wohnung und Gartennutzung, außerdem 72 Mark für den Unterricht in der Fortbildungsschule. Gesuche sind unter

Beifügung sämtlicher Prüfungs- und Amtsführungszugnisse bis zum 1. Juli bei dem k. Bezirksschulinspektor Schulrath Wöhe in Zwickau einzureichen.

Brand, 15. Juni. Der hiesige Königl. Sächs. Militärverein beging gestern das Fest seines 43jährigen Bestehens. Von bester Witterung begünstigt fand Nachmittag 4 Uhr Konzert im Garten des Rathskeller statt, ausgeführt von dem Bergmusikchor unter Leitung des Dirigenten Herrn Neubauer. Eine stattliche Zahl geladener Gäste, darunter die Vertreter der Königl. und städtischen Behörden, die Herren Reserve- und Landwehroffiziere, Beamte des fiskalischen Erzbergbaues und die Vorsteher der Schützen, Feuerwehr, Turn- und der Gesangsvereine Sängerkreis und Bürger singverein, waren erschienen. Während einer Pause begrüßte der Vereinsvorsteher die erschienenen Gäste und Kameraden mit herzlichen Worten, knüpfte hieran aufrichtige Wünsche für das Wohl des hohen Protektors von Sachsen Militärvereine und brachte Sr. Majestät dem König Albert und dem gesammten Königl. Hause ein dreifaches Hoch, in welches Alle begeistert einstimmten. Nach dem Verlauf des trefflich ausgeführten Konzerts fand von 8 Uhr an Ball im festlich mit der Wüste Sr. Majestät und frischem Waldesgrün geschmückten Saale des „Stadt Dresden“ statt. In angenehmster Weise verlief auch hier das Fest. In einer kurzen Ansprache seitens des Vorstehers wurde der Vortommnisse des letzten Jahres insonderheit auch der zum großen Appell eingegangenen Kameraden würdig gedacht und verdienstliche Mittheilungen gemacht.

Berthelsdorf, 15. Juni. Am Sonnabend Abends gegen 6 Uhr schlug der Blitz in eine dem Herrn Wirthschaftsbesitzer Kempe gehörige Linde. Der Strahl ging auf das Haus über und zündete, wobei ein Schwein mit erschlagen worden ist. Es ist jedoch gelungen, das Feuer auf dem Dachstuhl zu überwäligen.

Gränitz, 14. Juni. Während eines heftigen Gewitters am Sonnabend Abend schlug der Blitz in das Gehöfte des Wirthschaftsbesitzers Uhlitz und scherte das Wohnhaus mit Stallung binnen kurzer Zeit vollständig ein. Eine Kuh und eine Kalbe wurden erschlagen, das übrige Vieh konnte gerettet werden. Auch von dem nicht versicherten Inventar vermochte man Dank des thätigsten Eingreifens des Dienstpersonals vom Nittergut Gränitz das Meiste zu retten. Trozdem Wasser in reichlicher Menge vorhanden war — das Haus stand in der Nähe eines Nittergutssteiches — vermochte die Drispraye dem Feuer gegenüber wenig auszurichten, da dieselbe in mangelhafter Verfassung war.

Niederbobritzsch, 15. Juni. Der in der hiesigen Gegend wohlbekannte Herr Thierarzt Bedert feierte am vergangenen Sonnabend das seltene Fest des 50jährigen Amtsjubiläums. Das hiesige Feuerwehr-Musikchor brachte dem Jubilar, der Mitbegründer und treues, eifriges Mitglied unserer modernen Feuerwehr gewesen, ein Morgenständchen dar. Darnach erschien eine größere Zahl Freunde, die Glückwünsche und Ehrengeschenke überbrachten. Herr Pastor Lic. Dr. Mulert feierte in gebieterischer Sprache die Verdienste des Jubilars während seiner langen und gegneten Wirksamkeit. Herr Gemeindevorstand Hhle beglückwünschte Herrn Bedert, der langjährig treudienendes Gemeindevorstandsmittglied gewesen, namens der Gemeinde, Herr Feuerwehrhauptmann K. Friscke im Namen der Feuerwehr und Herr Gutsbesitzer S. Berndt als Vorsteher des landwirthschaftlichen Vereins. Von Sr. Majestät dem König war der Jubilar für seine Verdienste bereits vor 8 Jahren mit dem Abrechtskreuz ausgezeichnet worden.

Reichenbach, 14. Juni. Am letzten Sonnabend Abends 1/9 Uhr brannte das Haus des Schmiedemeisters Kollie vollständig nieder.

In Tharandt schlug am Sonnabend Nachmittag bei dem dort stark aufgetretenen Gewitter der Blitz in das Wohnhaus der Frau verw. Köppl, zündete und richtete im Dachstuhl erheblichen Schaden an. Durch schnelles Eingreifen mehrerer Bewohner und der Feuerwehr wurde das Feuer bald gelöscht.

Die Familie des Reimsfabrikanten Adolf Krippenstapel in Bismarck hat tiefes Leid betroffen. Herr Krippenstapel ist auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise die Steintreppe in seinem Wohnhause abgestürzt und kurze Zeit nach dem Unglücksfall verstorben. Es zeigen sich an der Stirn, am Nasenbein und an der linken Wange tiefe Wunden, welche durch den zugezogenen Arzt genäht worden.

An dem Kommerz des General-Appells ehemaliger Jäger und Schützen in Dresden nahmen gegen 1000 Personen in dem festlich geschmückten Tivolisale Theil. Alle Dresdner Theilnehmer und auch die meisten der von fernher gekommenen waren in festlichem Anzuge, mit Orden und Ehrenzeichen geschmückt erschienen. Auf den Galerien waren die Frauen und Mädchen plazirt. Vom Saaleingang rechts gesehen saßen die 12er Jäger und die übrigen Bataillone. Das 3. Schützenbataillon schloß ab. Zwischen den Jägern und Schützen befanden sich die Ehrentafeln, an denen die Festgäste zahlreich Platz genommen hatten. An dem Kommerz nahmen auch die Prinzen Friedrich August und Johann Georg mit ihrem militärischen Gefolge Theil. — Für die königliche Zoll- und Steuerdirektion in Dresden, die zur Zeit in Miethsräumen in einem Grundstücke der Weinligstraße untergebracht ist, wird ein eigenes Heim auf dem Areal des Altstädter Rathhofes erbaut. — Bei dem großen Gewitter am Sonnabend schlug der Blitz auf dem Schillerplatz in einen dort haltenden Straßenbahnwagen, derselbe verbrannte sofort. Durch die hervorgerufene Störung in der Stromlieferung der Kraftstation wurde der gesammte elektrische Straßenbahnbetrieb Dresdens gestört. Die Nachricht, daß der Blitz den Schloßthurm getroffen habe, erwies sich als unwahr. — Am Freitag früh ist in einem Villengrundstück der Goethestraße der Leichnam eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts aufgefunden worden.

Der Brief taubenzüchterverein „Eilbote“ in Chemnitz setzte kürzlich 262 Brief tauben ein zum Staatspreis- und Wettflug ab. Diese Brief tauben werden mittels Bahn in Begleitung eines Transporteurs nach Posen befördert und dort von den Beamten der Militärbrief taubenstation in Empfang genommen. Jede Taube bekommt daselbst einen Stempel mit Gegennummer. Das Auflassen dieser Militärbrief tauben fand in Posen gestern Sonntag, den 14. Juni, früh 6 Uhr statt. — In der Nacht vom 24. zum 25. Mai dieses Jahres sind auf dem Bahnareal der Gornsdorfer, Meinersdorfer und Burkhardsdorfer Flur von Station 235 bis 253 C. A. 17 Stück Hektometersteine umgeworfen und 2 Neigungszeiger umgebogen und umgenormen worden. Auch ist eine emailirte Kontrollnummertafel von der Bahnwärtergrenzstange bei Station 235 C. A. entfernt und an der Burkhardsdorfer Bahnwärtergrenzstange angehängen worden. Das Schlimmste aber ist, daß auf der Haltestelle Meinersdorf die Einfahrtsweiche von unbefugter Hand so gestellt worden ist, daß der früh von Burkhardsdorf kommende Personenzug auf Güterwagen auffahren konnte. Der königliche Oberstaatsanwalt zu Chemnitz ersucht in einer öffentlichen Bekanntmachung, ihm etwaige Wahrnehmungen,

die zur Ermittlung der Thäter führen können, zur Anzeige zu bringen

An den gleichen Tagen, wo in Dresden die „Schwarze Brigade“ ihren General-Appell feiert, haben sich in Glauchau Tausende patriotisch gesinnter Kameraden zu einem Regimentsfest...

Bei einem in Zittau niedergegangenen heftigen Gewitterschlag der Blitz in eine Goldschlaggerie, ohne glücklicher Weise zu zünden, doch richtete er mehrere Zerstörungen am Gebäude an.

In der umfangreichen Cigarrenfabrik der Firma Laetich in Zöbau haben sämtliche Fabrikarbeiter, Arbeiterinnen u. d. Arbeit niedergelegt.

Ein Soldat der 4. Schwadron des Königs-Husaren-Regiments in Großenhain suchte seinem Leben durch Erschießen ein Ende zu machen.

Der Wäldermeister Pfeffel in Zornhain fand beim Keller-ausgraben in der Tiefe von ungefähr zwei Metern einen schon geformten, kleinen Steinring, in welchem sich ein mit einer Menge Goldmünzen angefülltes Glasbüchsen befand.

Wie aus Schandau geschrieben wird, bereitet sich ein böhmischer Oberamtmann in Zonsdorf bei Herrnskretschken vor, woselbst die Herstellung eines Naturtheaters mit Passionsbühne nach dem Oberamtmann-Muster in Angriff genommen worden ist.

Dankfeste eingeführt worden, welche heute noch als „Lobetänze“ bezeichnet werden, in der Hauptsache aber den Kirchfesten ähneln.

In Borsendorf fand vorige Woche eine von über 300 Personen besuchte Versammlung statt, in der das Projekt einer elektrischen Straßenbahn für Personen- und Güterbeförderung...

Vorige Woche ereignete sich beim Eisenbahnbrückenbau in Kriebitz bei Waldheim ein schweres Unglück. Mehrere Arbeiter, damit beschäftigt, eine Feldschiede vom oberen auf das zweite Stagengerüst herabzulassen, hatten leider nicht bemerkt, daß von zwei die untere Bretterlage tragenden eisernen Stangen die eine herausgenommen und durch eine hölzerne ersetzt worden war.

Das Königl. Landgericht Zwickau hat den Rechnungsführer Richter in Schedewitz wegen Unterschlagung von 1100 Mk. zum Nachtheil der Königin Marienhütte bei Zwickau und der Martinshütte zu 1 Jahr 10 Monaten und den Neizenden Schürer aus Ebersbach wegen 10 Wechselfälschungen zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Daß Dummheit, verbunden mit Aberglauben, stellenweise immer noch recht üppig überhand, beweist folgender, fast unglücklicher, aber wie die „Oberl. Volkstg.“ hervorhebt, thatschlich verbürgter Vorfall. In einem Orte der Oberlausitz waren Anfangs dieser Woche zwei Zigeunerinnen bemüht, ihre spibühnische Thätigkeit des Kartenlegens recht nutzbringend auszuüben, was ihnen auch gelungen sein mag.

Kaum sind die Schäden des Gewitters vom 4. Juni zum Theil beseitigt, so ist Bad Elster abermals am Freitag Nacht von mehreren Gewittern heimgekehrt worden. Es sind hauptsächlich der Ortsteil Kessel und Varenloß, sowie das „alte Dorf Elster“ betroffen worden.

Ein aus der Meißner Gegend gebürtiger junger Mann, der vorher auf einem Rittergute bei Plauen bedient war, kaufte im Mai d. J. das über 20 Acker Grund und Boden zählende Gut des Herrn Gutbesizers Sch. in Hundsgrün bei Delsnig i. B. zog auch mit seiner Frau und einem Kinde dafelbst ein.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

Wochenspielplan des Kgl. Hoftheaters in Dresden. 1. Akt a b: Dienstag: Jar und Zimmermann. (Anfang 7 Uhr.) Mittwoch: Die Regimentstochter. Donnerstag: Der Trompeter von Säckingen. Freitag: Hamlet. (Anfang 7 Uhr.) (Letzte Schauspielvorstellung vor den Ferien.) Sonnabend: Lohengrin. (Anfang halb 7 Uhr.) Sonntag: Der Troubadour. Der hüpfende Freier. (Anfang 7 Uhr.)

Verschiedenes.

Aus dem Großstadtleben der „Voss. Zeit.“ wird geschrieben: Es giebt in einer so großen Stadt, wie Berlin, doch recht wunderliche Existenzen; der fluthende Strom des Straßenlebens raucht vorüber, ohne sie sonderlich zu berühren; eine „öffentliche Meinung“, in kleinen Städten von zwingender Macht, der sich keiner entziehen kann, giebt es hier nicht; Nachbarn und Anwohner kümmern sich wenig um die Sonderbarkeiten des Einzelnen.

etwa 30 Jahre alt. Sie war bis vor wenigen Jahren Dienstmädchen bei dem „einzelnen Herrn“ gewesen, hatte ihn dann veranlaßt, sie zu heirathen, und bald hatte sich das Abhängigkeitsverhältnis umgekehrt. An stillen Abenden konnte ich zuweilen hören, wie es oben zuring: erst ein Wortwechsel, immer freier werdend wurde seine Stimme, immer lauter und härter die ihre, böse Worte flogen herüber und hinüber, Ausbrüche, die gar nicht zu wiederholen sind. Dann plötzlich schrie der alte Mann stöhnend nach Hilfe — ich klopfte an die Decke oder rannte nach oben, um zu klingeln, dann war alles still, geöffnet oder geantwortet wurde niemals. So weit irgend möglich, vertrieb die Frau, sich sehen zu lassen; stand ich bei ihrem Kommen vor der Thür, so ging sie vorüber, als gehöre sie nicht in das Haus, und wartete in der Nähe, bis ich hineingegangen war. Beim Verlassen der Wohnung wurde das Dienstmädchen (alle acht Tage kam ein anderes) häufig eingeschlossen, so daß mittelbare Hausgenossen Lebensmittel bringen mußten, die mittels einer Schnur dann hinaufgezogen wurden. Die Polizei suchte die Achseln, wenn sie auf solche Verhältnisse aufmerksam gemacht wurde. Vor einigen Tagen erschien plötzlich ein Wagen mit einem Sarge vor der Thür, erst jetzt hörten die Bewohner des Hauses, daß der alte Mann gestorben war — Niemand hatte von einer Krankheit gehört, Niemand je einen Arzt dort gesehen. Hinter dem Sarge saßen drei Kuttschen, aber sie waren leer, in der ersten saß die junge Frau allein. Heute wird der Alte begraben — ohne Sang und Klang; vorgestern noch, als er doch schon todt war, mußte auch das Dienstmädchen keine Abnung davon haben, denn ich hörte sie noch singen: „Fischerin, Du kleine“, auch war während der ganzen Zeit kein Fenster am Tage geöffnet worden. Wie lange die junge Frau nun noch weiter ohne jeden Verkehr bei verhängten Fenstern da oben hausen wird — wer weiß es? So kann der Einzelne völlig unbekannt und unbeachtet in der großen Stadt leben; im kleinen Orte würden bald Wahrheit und Dichtung verwoben werden und wunderliche Erzählungen von Mund zu Mund gehen.

Von einer tragikomischen Salomita berichtet die „Mind. Ztg.“ aus dem Städtchen Petershagen (Kreis Minden): Grimmingen Anlitzes sieht man die Männer unserer Stadt einher gehen, struppig wird das sonst so sanft geglättete Gesicht, aber auch der Jüngling, dessen Schnurrädchen fünf Haare in sieben Reihen aufweist, pupst sich verlegen an seinen Minimalbartspitzen. Die Frau schmollt; denn will sie doch einem Mann ein Küßchen „rauben“, so stechen ihr die einige Wochen alten Schnurrastropfen in die zarten Lippen, als sei sie mit einer Wachsbürste in Verührung gerathen. Und all diesen Verger und Verdrüß hat der Weggang unseres einzigen, allezeit geschwätzigen, stets mit dem Allerneuesten vollgepfropften schaumgeschlagenen Genies, unseres Stadtbartiers, hervorgerufen. Er war stets so nett und so abrett und mußte so schön zu erzählen, daß unsere Damen stets bei der Hand waren, wenn ihr Ehegeponst unter Messer genommen wurde, damit sie aus dem mit seinem oft nicht haarstarken Messer handirenden Nase herausziehen konnten, wie es bei den Nachbarn A. und B. und bei den im andern Stadtviertel wohnenden X., Y. und Z. zugehe. Und jetzt ist er fort, ist hinausgezogen in die Fremde, seine Sorgen hier zurücklassend, resp. seinen Uebigern die Sorgen lassend, zu dem Thron zu kommen. Er ist gegangen, und keine Spur verräth die Richtung, welchen Weges er fürbaß geschritten ist. — Und es kam ein Anderer, ein Wanderer, der „hat seine Sach auf nichts gestellt!“ Besah er doch nicht einmal das zum Rasiren Nöthigste, Messer, Streichriemen und Kammfutter mit Scheere. Doch sofort waren einige Bürger, die ihres Gesichtes wildes Wuchsthum nicht leiden mochten, bei der Hand und „gründeten“ den freundlich aufgenommenen Fremdling. Mit einem Aktienkapital von 15 Mk. zog er gen Minden, um sich sein nothwendiges Handwerkszeug zu erwerben. Obwohl seit dieser Reise schon einige Tage ins Land gegangen sind, hat die wandelnde Aftien-Barbieregesellschaft nichts mehr von sich hören lassen und die Bärte wachsen weiter, daß man das Raufchen des Windes in denselben hört. Und wer dies Raufchen will verstehen, der muß nach Petershagen gehen. — Gehen aber noch einige barbiere-lose Wochen ins Land, dann ist der erste Verger des sprossenbarten Bartes vorüber, und kein Barbier soll sich in das Reichthum unserer Stadt verlaufen, denn wir sind dann die Stadt der Vollbärte.

Die Prozeßkosten. Das Wiener Extrablatt erzählt folgendes Geschichtchen: In einer Wiener Advokaturkanzlei erschienen vor einigen Tagen ein Herr und eine Dame. Das Paar erklärte dem Advokaten, daß es sich heirathen, eine sogenannte Siebenbürger Ehe eingehen wolle. Vorher mußte jedoch die Dame von ihrem Ehegatten geschieden werden. Der Rechtsanwält erklärte, welche Schritte in dieser Angelegenheit zu unternehmen seien. Die Konferenz war ihrem Ende nahe, als sich folgender Dialog zwischen den künftigen Gatten entwickelte. Sie: Die Scheidungskosten bezahlet natürlich Du. — Er: Da muß ich doch bitten, daß geht doch Dich in allererster Linie an, ich zahle nur die Trauungskosten. — Sie: Aber Friß, ohne Scheidung keine Hochzeit, also gehört es zusammen! — Er (gereizt): Es ist aber doch geradezu Dein Interesse, wie meines! — Sie (ebenso): Du aber bist der Mann! — Er (noch gereizter): Du hast aber viel mehr Geld, wie ich! — Sie (ebenso): Ah, das fängt schmerz an, Du hast nur mein Geld im Auge! — Er: Das nicht. Aber wenn Du glaubst, daß mich nur Deine 47 Jahre anziehen ... — Sie (wüthend): Miß Du vielleicht jünger oder gar schöner? Du soll also für Dich zahlen? Jetzt erst recht nicht! — Er: Du bist eine unausstehliche, geizige Bettel. — Sie: Du bist viel schlechter, wie mein gegenwärtiger Mann. — Beide (zugleich): Herr Doktor, es wird nichts daraus! — (Sie eilen der Thüre zu.) Doktor: Halt, ich bitte um Bezahlung der Konferenzkosten: 1 1/2 Stunden, 10 Gulden. — Er: Das bezahlt diese Frau. — Sie: Nein, das bezahlt dieser Herr. — Doktor: So halbiren Sie doch den Betrag! — Beide: Fällt uns nicht ein! — Doktor. Dann werde ich Beide einklagen. Ich empfehle mich. — Das ungelegte Paar war bei diesen Abschiedsworten bereits auf der Treppe und ist nicht wiedergekommen. Der Advokat hat eine Bagatelklage überreicht.

Die Gattin des Präsidenten Krüger ist ebenso merkwürdig in ihrer Art, wie ihr Gatte, welcher Europas überhäufte Diplomatie doch wahrlich einen Poffen nach dem andern gespielt hat. Daß ihr Gatte Millionen besitzt, kümmert sie nicht. Es genirt sie nicht, den Gästen ihres Gemahls selbst aufzuwarten, die Schürze als einfache Hausfrau umgebunden. Frau Krüger ist auch eine sparsame Hausfrau. Es ist ihr Stolz, daß der Haushalt nicht mehr als 400 Pfd. Sterl. = 8000 Mark das Jahr verschlingt. Selbst beim Waschen legt Frau Krüger Hand an. Die meisten Menschen verlieren, wenn man sie näher kennen lernt, sie gewinnt.

Therueere Zehnpsennig-Stüde. Im ganzen rheinischen Industriegebiete hatte sich in den letzten Wochen das Gerücht verbreitet, in Folge einer Wette würden die Zehnpsennig-Stüde von 1873 zu hohen Preisen aufgekauft. In Düsseldorf sollte das Bankhaus Trinlaus sich mit dem Ankauf beschäftigen. Es

finden si... schenken... machen... für jedes... Düsseldorf... können... 78er... die Sache... ein hübsch... berücht... Dinge ge... sie von... mit Rech... haben... Mann v... Polizeig... sein... Mädchen... thun? ... Anfrage... eine Haft... Kennedy... sicherlich... das Wein... nicht selb... dem Gelä... * Die... B. verjen... mit nach... Herr! ... werthe... von mir... zu überf... teils für... Dögleich... bin ich... und habe... wovon... * Lieb... auf einem... lassen, be... feste des... Kaiser u... schweizer... gehen... er lebhaft... gehen... * Den... von Golt... man eine... Polarn... einer sein... meteorolo... holm nach... langen... die Poln... zeigten... Zeit sei... Arbeit un... Monat h... Nach... Geschicht... unter ber... sehen erh... kleinen B... Nordpole... schäftlich... Einwirkun... Menschen... Ursache, ... richtung... Mansfich... deren Dy... betrieb e... Beschäfti... Sterblich... Expeditio... diese Ab... durch das... eine An... Feuerung... * No... deutschen... im ober... welche g... plünderu... über hab... mittelteil... daß es si... auch nich... leblich... einem m... Wintersz... veräbt u... sondern... Deserteur...

fanben sich alsbald viele Leute, welche dem Märchen Glauben schenken und eine wahre Jagd auf die bezeichneten Nadelstücke machten. Sehr oft wurde ein Aufgeld von 30 und 40 Pfennig für jedes Stück bezahlt. Ein Mann aus Cleve erschien in Düsseldorf bei jenem Banthaus, er hatte ein ganzes Cigarrenschiff voll der Groschen von 1873! Er wurde natürlich heimgeschickt. In Kapellen sind sogar 70 Pfennig Aufgeld für einen 78er Nadel bezahlt worden. Jedenfalls hat ein schlauer Gauner die Sache in's Werk gesetzt, um sich durch die Ueberzahlungen ein hübsches Sümmchen zu machen.

Die Langschläferin. Aus London, 11. Juni, wird berichtet: Englische Polizeirichter sind an die merkwürdigsten Dinge gewöhnt und es ist nicht gerade ein Ausnahmefall, wenn sie von Applikanten um Rath angegangen werden in Dingen, die mit Rechtsverhältnissen und der Rechtspflege nichts zu thun haben. Aber eine Beschwerde von der Art, wie sie gestern ein Mann vor Richter Kennedy brachte, dürfte selbst einem in Polizeigerichtsgeschäften ergrauten Richter noch nicht vorgekommen sein. Der Mann hat eine Tochter von 21 Jahren und dieses Mädchen liebt es nicht, früh aufzustehen. Was soll er dagegen thun? Jeder kontinentale Richter würde sich durch eine solche Anfrage für angeekelt gehalten haben und hätte dem Applikanten eine Haftstrafe wegen Ungebühr vor Gericht diktiert. Aber Richter Kennedy that gar nichts dergleichen, sondern gab dem Mann den sicherlich vortrefflichen Rath, der Langschläferin einen Strid um das Bein zu binden und sie daran aus dem Bett zu ziehen. Nicht sehr befriedigt von diesem Rath verließ der Applikant unter dem Gelächter der Menge den Gerichtssaal.

Die Kunst der Reklame. Ein Lotteriekollekteur in B. versendet ein Circular, das die Aufmerksamkeit des Empfängers mit nachstehender drohlicher Einleitung erzwingt: „Sehr geehrter Herr! Von einem bestreuten Amateur-Photographen auf Ihre werthe Adresse aufmerksam gemacht, erlaube ich mir, Ihnen eine von mir persönlich aufgenommene Ansicht des Schweizer Schlosses zu übersenden, mit der Bitte, dieselbe als Entschädigung meinerseits für gültige Beachtung der folgenden Zeilen entgegenzunehmen. Obgleich in nicht gerade ärmlichen Vermögensverhältnissen lebend, bin ich doch gezwungen, mir einen Nebenberuf zu verschaffen und habe daher eine Hauptkollekte der ... Lotterie erworben, wovon Ihnen anliegend 1/4 Originalloos offerire.“

Ueber eine Ungezogenheit, die sich Schweizer Radfahrer auf einem deutschen Radfahrertage haben zu Schulden kommen lassen, berichtet die „Bad. Landesztg.“ folgendes: „Als auf dem Feste des Klubs „Fidelio“ in Freiburg i. Br. ein Toast auf den Kaiser und den Großherzog ausgedrückt wurde, erhoben sich Schweizer Gäste nicht von ihren Sitzen. Es kam zu einem energischen Hin und Her der Meinungen. Der Leiter des Festes beantragte, die Schweizer Herren des Saales zu verweisen. Da er lebhaft Zustimmung fand, erklärten die letzteren, freiwillig zu gehen.“

Dem schwedischen Polarforscher Andrée, der am Sonntag von Gothenburg aus seine Nordpolreise angetreten hat, ver dankt man einen eigenartigen Versuch über die Einwirkung der Polarnacht auf den Menschen. Er sowohl wie Dr. Ekholm, einer seiner Begleiter, waren Teilnehmer der schwedischen meteorologischen Expedition, die 1882 unter Leitung des Dr. Ekholm nach Spitzbergen ging und dort überwinterte. Als nach der langen Polarnacht endlich wieder der Tag anbrach, bemerkten die Polarreisenden, daß ihre Gesichter eine gelbgrüne Färbung zeigten. Um zu ermitteln, ob dies eine Folge der langen Dunkelheit sei oder auf Täuschung beruhe, ging Andrée in freiwilligen Arrest und hielt sich nach möglichem Andruck des Tages noch einen Monat hindurch ununterbrochen im dunklen Wintergebäude auf. Nach Ablauf dieser Frist stellte sich heraus, daß Andrées Gesichtsfarbe wirklich gelbgrün war, während diejenige der anderen unter der Einwirkung des Tageslichts wieder ihr gewöhnliches Aussehen erlangte hatte. Diese Ermittlung bildet gleichzeitig einen kleinen Beweis für die Ausdauer des Leiters der gegenwärtigen Nordpolerpedition, wenn es sich um die Gewinnung eines wissenschaftlichen Ergebnisses handelt. Uebrigens war die ungünstige Einwirkung, die die Polarnacht bei Ueberwinterungen auf Menschen äußert, indem eine Mutarmuth hervorgerufen wird, Ursache, daß einige der neuesten Expeditionen mit elektrischer Einrichtung zu Beleuchtungs zwecken versehen wurden. So die Ranfensche Expedition, dessen Schiff elektrische Beleuchtung hat und deren Dynamo zur Erzeugung dieses Lichtes gleichzeitig für Handbetrieb eingerichtet ist, um den Theilnehmern Gelegenheit zur Beschäftigung zu geben, die im Polarwinter das beste Mittel gegen Störbucht ist. Auch R. Peary wollte auf seiner zweiten Grönland-Expedition sein Winterquartier elektrisch beleuchten, doch wurde diese Absicht vereitelt, da bei Beginn der Ueberwinterung eine durch das Abbrechen eines Gletschers hervorgerufene Fluthwellen eine Anzahl Fässer mit Paraffin vernichtete, so daß es an Feuerungsmaterial fehlte.

Vor einiger Zeit machte durch einen großen Theil der deutschen und österreichischen Presse eine Notiz die Kunde, daß im oberen Bilsenthal eine vierspännige Räuberbande hauste, welche sich hauptsächlich mit Einbruch, Verwüsthung und Ausplünderung der alpinen Unterkunftsstätten beschäftigte. Demgegenüber haben, wie der Landesverband für Fremdenverkehr in Tyrol mittheilt, die von den Behörden gepflogenen Erhebungen ergeben, daß es sich dabei nicht um eine förmliche Räuberbande und also auch nicht um systematische Raubzüge oder dergleichen, sondern lediglich um ein paar gewöhnliche Diebstähle handelt, die von einem mittlerweile bekanntlich verhafteten Stroche in den zur Winterszeit einjamen Hütten im obersten Jemms- und Bilsch-Grund verübt wurden. Auch dieser einzelne Hütten Dieb ist kein Tyroler, sondern ein aus dem Auslande in das Bilsenthal gestückelter Defecteur.

Neueste Nachrichten.

Sirshberg i. Schl., 13. Juni. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ging über den Löwenberger Kreis ein verheerender Wolfenbruch nieder. Wie aus 10 Ortschaften gemeldet wird, wurden Acker, Wiesen, Straßen und Brücken überhimmelt und beschädigt. Der Verkehr der Gebirgsbahn bis Rabichau und auf der Strecke Greiffenberg-Goldberg war mehrere Stunden lang unterbrochen.

Gumunden, 14. Juni. Die in dem Befinden des Prinzen Cumberland eingetretene Besserung hält an, jedoch macht sich Abends noch eine Erhöhung der Temperatur verbunden mit geringem Appetit bemerkbar.

Prag, 13. Juni. Wegen Verbots des Sotol-Festes in Teplitz greifen die Czechenblätter die Regierung auf das Heftigste an. Sie fordern die Czechen auf, nunmehr die Konsequenz zu ziehen. „Narodni Listy“ warnt die Deutschen, es ja nicht mehr zu wagen, „Narodni Listy“ oder Budweis öffentliche Feste zu veranstalten. In Teplitz, Pilsen oder Budweis ist öffentliche Versammlung verboten. 14. Juni. In einer heute stattgehabten Versammlung der Bauarbeiter wurde beschlossen, in den Generalstreik ein-

zutreten, wenn die Forderungen der Gehilfenschaft — es handelt sich um 20 000 Gehilfen — nicht bewilligt würden.

Rom, 14. Juni. Der Senat nahm in geheimer Abstimmung mit 70 gegen 36 Stimmen den Gesetzesentwurf, betreffend die Armeeorganisation, an.

Rom, 14. Juni. Gestern wurden nach vierzigstägiger Haft die beiden Bauern freigelassen, die des Ueberfalls auf den Herzog von Sachsen-Meinungen beschuldigt waren. Die wirklichen Thäter sind noch nicht ermittelt.

Paris, 14. Juni. Dem Vernehmen nach ging dem ehemaligen französischen Botschafter am Berliner Hofe Herbet vom Fürsten Bismarck ein vom 26. Mai datirtes Schreiben zu, worin der erste deutsche Reichskanzler dem Botschafter für die Unterstützung dankt, die er ihm in der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens zu Theil werden ließ.

Barcelona, 14. Juni. Die verhafteten Anarchisten, deren Zahl 200 übersteigt, werden an Bord von Panzerschiffen gebracht werden, sobald das Geschwader hier eingetroffen ist.

Savannah, 14. Juni. In einer Versammlung der Generale ist beschlossen worden, die Operationen wegen Eintritts der Regenzeit einzustellen.

Athen, 14. Juni. Die Blätter berichten von Schärmühen an verschiedenen Punkten Kretas, bei denen die Türken unterlegen wären. Aus der Stadt Rethymno werden Wirren gemeldet.

Pratona, 14. Juni. Präsident Krüger empfing gestern eine Massendeputation von Bürgermeistern aus allen Theilen Südafrikas, welche ihm ihren Dank für seine Milde gegenüber den Mitgliedern des Reformcomitès aussprachen. Krüger antwortete, indem er auf eine Bibel zeigte: „Dies ist mein maßgebender Wegweiser, dies Buch hat mir die Richtung angegeben, die ich zu verfolgen habe.“ Man darf nicht vergessen, daß die Bürger seiner Zeit den Stoß pariren mußten, aber in der Stunde des Sieges verstehen die Afrikaner zu vergehen.“ Krüger fuhr fort: „was soll man von demjenigen sagen, der die Hände auf einander gehetzt, der den ganzen Scandal veranlaßt hat! Er ist immer noch frei, ohne Strafe.“ Beim Schluß des Empfanges brachten die Mitglieder der Deputation ein dreifaches Hurrah auf den Präsidenten und die Regierung aus und erwiesen die gleiche Huldigung der Gemahlin des Präsidenten.

Eigene Drahtberichte.

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen.)

Dresden, 15. Juni. König Albert wird bei der am 18. Juni stattfindenden Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser durch den Prinzen Friedrich August von Sachsen vertreten werden. Der König ist in Begleitung des Hofstaates heute Vormittag von Spillenberg abgereist.

Dresden, 15. Juni. Die Königin ist gestern von Sibyllenort nach Morawek abgereist.

Berlin, 15. Juni. Zu Ehren Si-Hung-Tschang sind morgen im Neuen Palais eine große Tafel zu 100 Gedecken statt.

Rödingsberg, 15. Juni. Gestern hat der Schuhmacher Thimm nach einem ehelichen Zwist seine Ehefrau ermordet. Der Thäter ist sofort verhaftet worden.

Erfurt, 15. Juni. Der wegen Meineidsverdacht verhaftete frühere freimüthige Reichstagsabgeordnete Wisser erhängte sich gestern im Gefängniß.

Strasburg, 15. Juni. Gestern haben in Elsaß-Lothringen die Gemeinderathswahlen stattgefunden, dieselben ergaben in den Hauptstädten folgende Resultate. In Strasburg sind von 36 zu wählenden Gemeinderäthen 13 gewählt, darunter 12 Mitglieder der Gemeindefreie der gemäßigten Partei und ein Sozialdemokrat, im Ganzen sind 7 Altdeutsche und 6 Elsaßer gewählt, der bisherige Bürgermeister Bach ist mit großer Mehrheit wiedergewählt worden. In Metz wurden von 36 Kandidaten 9 einheimische und 4 eingewanderte gewählt, unter den letzteren auch der bisherige Bürgermeister und Kreisverwalter Freiherr von Kramer. In Kolmar sind von 33 Kandidaten 21 Mitglieder der vereinigten gemäßigten Linken gewählt.

Rom, 15. Juni. Eine hier eingetroffene Privatdepesche aus Massauah bestätigt die Nachricht, daß General Baratieri freigesprochen sei. In der Begründung des Urtheils, welches gestern verlesen worden sei, wurde es bedauert, daß das Kommando einem der Schwierigkeiten der Lage nicht gewachsenen General anvertraut wurde.

Antwerpen, 15. Juni. Etwa 50 Matrosen eines japanischen Kriegsschiffes verweigerten im berauschten Zustande den Dienst und gingen ans Land. Dort widerlegten sie sich der Polizei, die von ihren Waffen Gebrauch machte. Ein Polizist wurde verletzt. Ein Japaner erhielt schwere Verwundungen. Die Polizei überwacht das japanische Schiff. — Bei einem Wettrennen wurden 7 Personen durch ein Pferd, das in die Menge hineinlief, schwer verletzt.

London, 15. Juni. Aus Kairo melden die „Times“ von gestern, daß die Cholera sich noch beständig ausbreitet, und daß sie gegenwärtig bereits Assuan erreicht habe, wohin sie durch Nilbootpassagiere verschleppt worden ist.

Sofia, 15. Juni. In der Nähe der Grenze ist ein italienischer Offizier wegen Verdachts der Spionage festgenommen worden. Der Verhaftete soll Hauptmann im Generalstab sein.

Paris, 15. Juni. Man bestätigt die Nachricht, daß der in Nizza wegen Spionage Verhaftete, der italienische Major des Generalstabs Ravelli ist, und betont, wenn die Sache nicht vertuscht werde, könnten ernsthafte Verwickelungen entstehen.

Savanna, 15. Juni. General Castellano hat Maximo Gomez bei Puerto Principe geschlagen. Die Aufständischen verloren mehrere Hundert Mann. — Heute Nacht explodierten hier zwei Dynamitbomben, ohne daß Personen dabei zu Schaden kamen.

Savanna, 15. Juni. Die erste der beiden gemeldeten Bombenexplosionen hat wenig Schaden verursacht. Die zweite, welche etwas später erfolgte, beschädigte einige Häuser.

Athen, 15. Juni. Die Nachrichten aus Kreta lauten wieder bedrohlich. Infolge der fortgesetzten Plünderungen der türkischen Truppen ist die Bevölkerung aufs Höchste erbittert. In der Stadt Rethymna brach neuerdings eine Revolte aus. In Jannina der Insel finden fortgesetzt Kämpfe statt, bei denen die türkischen Truppen wiederholt geschlagen werden. Die Auf-

ständischen werden von Griechenland und England reichlich mit Munition und Geld versehen.

Saint-Louis, 15. Juni. Der Gouverneur des Staates New-York Morton lehnte seine Auffstellung für die Präsidentschaft nachdrücklich ab. Die Währungsfrage beherrscht noch immer die gegenwärtige Lage trotz der Anstrengungen der Anhänger Mac-Kinleys. Die Auffstellung eines neuen Jolltarifes scheint die Hauptfrage zu sein.

Fremdenliste vom 14. Juni 1896.

Arnob, Beamter, mit Frau, Kuffig, Hotel Goldn. Stern. Kaufmann, Pferdehändler, Teplitz, Stadt Chemnitz. Wäntter, Kaufmann, Frankenberg. Hotel Kronprinz. Bräuner, Kaufmann, Chemnitz, Stadt Chemnitz. Drechsel, Pferdehändler, Teplitz, Stadt Chemnitz. Daubner, Hofbergelder, Dresden, Stadt Brüg. Pfister, Kaufmann, Frankenberg. Hotel Kronprinz. Goldig, Barbier, mit Frau, Nies, Goldne Hofe. Grig, Privatmann, Chemnitz, Hotel Goldn. Stern. Grottsch, Kaufm., Großbräuhof, Hotel Kronprinz. Grabner, Verf.-Inspektor, Teplitz, Stadt Chemnitz. Grünthal, Kaufmann, Berlin, Hotel de Sage. Seiner, Kandidat, Teplitz, Hotel de Sage. Girsch, Kaufmann, Dresden, Hotel Goldn. Stern. Humann, Kaufmann, Chemnitz, Hotel Goldn. Stern. Heller, Kaufmann, Pirna, Hotel Stadt Altenburg. Hoffmann, Km., Jitta, Preuß. Hof. Hüfner, Rechner, mit Frau, Duesenberg-Weihen, Preuß. Hof. Emma Henke, Kuffig, Stadt Brüg. Joseph, Kaufm., Berlin, Hotel R. Girsch. Köhler, Fabrikant, Chemnitz, Hotel Goldn. Stern. Prof. Dr. Koch, Gymnasiallehrer, mit Frau, Wostau, Hotel R. Girsch. Kerp, Kaufmann, Worms, Hotel R. Girsch. Köstner, Pferdehändler, Teplitz, Stadt Chemnitz. Köllner, Teplitz, Kaufm., Rührberger Hof. Krollner, Kunstmaler, Dresden, Stadt Brüg. Kaiser, Optiker, Breslau, Stadt Brüg. Krausch, Bäcker, Georgenthal, Stadt Brüg. Kamm, Kaufmann, Dresden, Hotel schwarzes Roth. Ringels, Kaufmann, Jucha, Hotel R. Girsch. Dablafter, Kaufmann, Frankfurt a. O., Hotel Stadt Altenburg. Sempke, Kaufmann, Dresden, Hotel Kronprinz. Deuschner, Kaufm., Berlin, Hotel de Sage. Müller, Kaufmann, Teplitz, Hotel schwarzes Roth. Walle, Kaufmann, Berlin, Hotel R. Girsch. Müller, Kaufmann, Würzburg, Hotel Kronprinz. WOODDORF, Landschaftsgärtner, Teplitz-Bindenau, Hotel de Sage. Morgenstern, Beamter, mit Sohn, Rosen, Preuß. Hof. Maloun, Ruslant, Pilsen, Rührberger Hof. Malalupa, Kapellmeister, Pilsen, Rührberger Hof. Raumann, Kaufmann, mit Frau, Jitta, Hotel Stadt Altenburg. Kerger, Privatm., Teplitz, Hotel Kronprinz. Raumann, Bäcker, Georgenthal, Stadt Brüg. Raumann, Kaufmann, Jitta, Stadt Brüg. Otto, Kassirer und Staatsbeamter, Pirna a. d. E., Hotel Stadt Altenburg. Marie Desterreich, Horna, Preuß. Hof. Paul, Kaufmann, Chemnitz, Hotel Goldn. Stern. Paul, Droguist, Chemnitz, Hotel Goldn. Stern. Päß, Fabrikant, Frankenberg, Hotel R. Girsch. Preuß, Kaufmann, Teplitz, Hotel de Sage. Risse, Lokomotivführer, mit Frau, Nies, Goldne Hofe. Reinhard, Kaufmann, Pirna, Hotel Stadt Altenburg. Rosenkranz, Viehhändler, Streckenwalde, Stadt Chemnitz. Söh, Kaufmann, Pirna, Hotel Stadt Altenburg. Steinert, Kaufmann, Cunewalde, Hotel Kronprinz. Schuchardt, Geometer, Pirna, Hotel Stadt Altenburg. Schreiber, Privata, Dresden, Hotel de Sage. Spiegelmann, Kaufmann, Wien, Hotel de Sage. Seifner, Bildhauer, Teplitz, Hotel de Sage. Ostler und Friedrich Seifert, Handelsmänner, Teplitz, Stadt Brüg. Schud, Schauspieler, Annaberg, Stadt Brüg. Tanager, Handwerker, Berlin, Hotel Stadt Altenburg. Tucher, Musikant, Pilsen, Rührberger Hof. Tucher, Musikant, Pilsen, Rührberger Hof. Werner, Werkmeister, Chemnitz, Hotel schwarzes Roth. Wolf, Werksführer, Chemnitz, Hotel schwarzes Roth. Weß, Dr. phil., Weimar, Hotel Goldn. Stern. Weidner, Kaufm., Pirna, Hotel Stadt Altenburg. Walter, Kaufmann, Pirna, Hotel Stadt Altenburg. Wegel, Kaufmann, Emmerich, Hotel Kronprinz. Zemisch, Fabrikant, Hamburg, Hotel de Sage. Ziska, Musiker, Pilsen, Rührberger Hof.

Börsen-Börsenbericht. Die Marktlage hat sich während der abgelaufenen Woche nur wenig geändert. Das Termingeschäft schien am ersten Tage nach der Annahme des Absehens in Reichthum etwas aufzulockern, aber bald ergab sich, daß es sich nur um Abwicklung alter Engagements gehandelt hatte, während zu neuen Geschäften Niemand Neigung bekundet. Auch der Kassamarkt hat die Regelmäßigkeit, welche ihn noch bis vor Kurzem auszeichnete, verloren. An Stelle der Kaufkraft ist Realisationsbegehr getreten, namentlich sucht die Börse die Waare abzuverkaufen, während sich das Publikum noch abwartend verhält. Die Kurse sind auf allen Gebieten in langsame Richtung begriffen und dürften sich in derselben Richtung noch so lange fortbewegen, bis die Sorge um die weitere Geldversteifung erloscht ist. Andererseits steht einer härteren Verfaßung der Börse die feste Haltung der ausländischen Plätze entgegen, namentlich ist es der Londoner Markt, welcher nach der endgiltigen Erledigung der Transvaalaffäre wieder eine recht zuverlässige Stimmung herrscht. Die Meldungen aus Kreta sind bisher auf die Börsen fast ohne Einfluß geblieben. — Wir lassen nunmehr den vergleichenden Börsenbericht folgen.

	6. Juni.	13. Juni.
Sächs. Rente, große	3 98.75 B.	98.80 B. u. B.
„ Anleihe 1858er	3 98.75 B.	99.— B.
„ „ 1858er bis 1868er	3 103.— B.	103.10 B. u. B.
„ „ 1868er	3 103.— B.	103.10 B. u. B.
„ Landrentenbriefe	3 100.75 B.	100.60 B.
„ Landeskulturrentensch.	3 100.70 B.	100.60 B.
„ „	4 104.25 B.	104.25 B.
„ „	3 97.75 B.	97.50 B.
„ „	3 102.75 B.	102.80 B.
„ „	3 96.— B.	96.— B. u. B.
„ „	3 101.90 B.	102.— B.
„ „	4 102.80 B.	103.— B.
„ „	3 99.30 B.	99.25 B.
„ „	3 104.75 B.	104.50 B.
„ „	4 106.10 B.	106.90 B.
„ „	3 99.60 B.	99.50 B.
„ „	3 104.50 B.	104.50 B.
„ „	4 106.75 B.	106.45 B. u. B.
Freiberger Stadtanleihe	3 100.—	100.—
Weißendorfer Priorität	4 153.— B.	153.— B.
„ Aktien	3 100.—	100.90 B.
Oesterreich. Papierrente	4 101.50 B.	101.40 B.
„ Silberrente	4 104.10 B.	104.20 B.
„ Goldrente	4 104.10 B.	104.20 B.
Seibel & Raumann Nähm.-fabrik	erd. 458.50 B.	457.— B. u. B.
Dist. Kommandit	10 —	—
Leipziger Kredit	11 213.50 B.	213.— B.
Laurahütte	4 —	—
Dresdner Bank	3 158.— B.	159.50 B.
Sächsische Bank	4 122.75 B.	123.— B.
Sächs. Maschinenf. vorm. Hartmann	8 192.— B. u. B.	193.— B. u. B.

Börsen-Nachrichten.

Chemnitzer Marktpreise vom 13. Juni 1896. Weizen, fremde Sorten 7.50—8.20 M., weiß und bunt — M. bis — M., sächsischer gelb, 7.90—8.25 M. Weizen, — bis — M., preuß. Roggen, 6.50—6.65 M., sächsischer Roggen, 6.50 bis 6.65 M., hiesiger Roggen 6.25—6.35 M., russischer Roggen, 6.05 bis 6.25 M., türkischer Roggen — bis — M., fremde Braugerste — bis — M., hiesige Braugerste — bis — M., Futtergerste 5.80 bis 6.00, Hafer, sächs. und preuß. 6.85 bis 7.10 M., Hafer durch Regen beschädigt, — bis — M., Koch-Erbsen 8.00, bis 8.75 M., Maßl. und Futter-Erbsen 6.75 bis 6.90 M., Hex 2.72 bis 3.75 M., Stroß 2.70 bis 3.10 M., Kartoffeln 1.80 bis 2.20 M., pro 50 Kilo. Butter 2.40 bis 2.70 M., pro 1 Kilo. Leipzig, 13. Juni. Produktenbörse. Weizen loco M. 156 bis 160, fremder M. 146 bis 164, matt. Roggen loco M. 126 bis 129, fremder M. —, matt. Spiritus loco M. —, 50er loco M. 53.10, 70er loco M. 33.40 M. Rüßöl loco M. 45 1/2, Br., matt. Hafer loco M. —.

Chamotte-Wasserfänder für Küchen u. Haushaltungen
Chamotte-Pötkelkasser zum Einpötkeln von Fleisch, Einlegen von Gurken und Früchten aller Art, zur Aufbewahrung von Fisch, Salzen, Säuren u. s. w. in gefälligen Formen, innerlich sauber glasiert, sollten wegen ihrer vielseitigen und vortheilhaften Verwendung und großen Haltbarkeit in keiner Wirthschaft oder Geschäft fehlen, sind stets in div. Größen vorräthig, gern anzusehen und billig zu haben bei

F. F. Gersten, an den Bahnhöfen
 in Freiberg, Frankenstein, Oederan, Mulda u. Sommerfeld.

Arbeiterinnen

für leichte mechanische Weberei werden bei hohem Accordlohn noch jederzeit angenommen. Anfängerinnen erhalten Wochenlohn. Kost und Logis event. in der Mädchenherberge d. Fabrik. Fabrik Dingendorf. **August Reichmann.**

Jeune homme; bonne famille. 24 ans. Irlandais. Demourant en Egypte. Ignorant l'allemand; désire p. mariage correspondre avec jeune fille ayant dot. S'adresser à G. de B. Alexandrie d'Egypte.

Kinderwagen
 empfiehlt billigst in großer Auswahl
Bernh. Rockstroh, Engasse.

Arbeitskleider
 aller Art,
 als:
 Arbeitsjacken,
 Arbeitsblusen,
 Arbeitshosen,
 Arbeitschürzen,
 Arbeitshemden

in allen Größen, großes Lager, empfiehlt billigst

Louis Mehner, Freiberg,
 Rittergasse 6 Rittergasse 6.

SALUTARIS
 Talc-Fett-Seife

Für 25 Pfg. das Stück!
 Beste Seife für Hautpflege
 bei unheilbaren Geschwülsten!
O. Naumann,
 Offenbach a. M.
 Sülze- und Parfümerie-Fabrik.

zu haben in allen
 gut empfohlenen Drogerien

Feinste neue
Vollheringe, Isländer-Matjes
 empfiehlt
Otto Liesack, Kesselfgasse.

Cognac
 der Deutschen Cognac Compagnie

best. empfohlen
Löwenwarter & Co
 Commandit-Gesellschaft in Köln

zu Mk. 2.- Mk. 2.50 Mk. 3.- Mk. 3.50

Verkauf in 1/2 und 1/1 Flaschen.
 Alleinige Niederlage für:
Freiberg bei Bruno Dress,
 ferner erhältlich in
Halsbrücke E. G. Haufe,
 in Colmnitz bei **Wilh. Lohse,**
 in Erbsdorf bei **C. G. Kreher,**
 in Brand i. S. in der Berg-
 Apotheke v. **Herrn R. Kittler,**
 in **Grosshartmannsdorf** bei
Emil Kunze.

Messer, Gabeln, Löffel, Kochgeschirr
 findet man in größter Auswahl bei
Robert Paessler,
 Ecke der Weingasse und Burgstraße 18

Saug-Berlei
 vertauslich **Berthelsdorf Nr. 36.**

Garten m. Laube
 zu mieten gesucht. Offerten unter **G. L. 109** in die Exp. d. Bl. erb.

Ein **Materialwaaren-Geschäft** oder **Restaurations** wird bald zu pachten gesucht. Offerten unter **J. K.** in die Expedition d. Bl. erbeten.

Farben
 für Maler und Maurer
Terpentine
 Größtes Lager zu billigsten Preisen bei
A. WAGNER, smst. Rössler
 Weingasse 1.

Ältere Accumulatoren-Fabrik,
 Lieferant zahlreicher Behörden, wünscht in jeder grösseren Stadt daselbst ansässiger, angesehener Firma der elektro-technischen Branche ihre **Hauptvertretung** zu übertragen. Offerten erbeten unter **J. M. 9908** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** (B. 2141.)

2 Tischlergesellen sofort gesucht
Ernst Streller, Tischlermeister,
 Berthelsdorferstraße 14.

Steinmetzen
 erhalten dauernde Beschäftigung bei
F. Gerstenberger, Oibernhauerstr. 38.

15-20 tüchtige Fabriktschler
 für polierte Massenartikel zu dauernder und lohnender Arbeit sofort gesucht.
Dippoldiswalde.
Sächsische Holzwaarenfabrik
Max Böhme.

1 feiner Rodschneider gesucht bei
Osk. Hennig, Freibergsdorf,
 Chemnitzstraße.

Ein **Schneidergeselle,**
 sauberer Arbeiter, erhält sof. dauernde Arbeit bei **St. Schwiedergoll,**
 Ronnengasse 20.

Ein **Schneidemüller,**
 zuverlässig und nüchtern, mit einfachem und Bollgatter vertraut, sucht zum **15. Juni**
Bordere Mühle Klingenberg.
R. Zachoche.

Ein **Schmiedegesellen**
 sucht **G. Wolf, Friedersdorf**
 bei **Frauenstein.**

2 Tischlergesellen
 und **1 Arbeiter** von 15-18 Jahren
 sucht für dauernde Beschäftigung
Gustav Heinrich,
 Weingasse 8.

Ein **Stellmachergesellen** sucht sof.
O. Leuteritz, Großsirma.

Ein **Lehrling**
 mit guter Schulbildung kann zum **1. Juli**
 in unser **Bureau** eingestellt werden.
Richter'sche Fabriken-Gesellschaft
Mulda.

Arbeiter,
 nur kräftige Leute,
 benen an dauernder Beschäftigung
 gelegen ist, sucht
Carl Koethen.

3 gute Anstreicher
 sucht
Br. Lange, Maler

Markthelfer-Gesuch.
 Zum baldigen Antritt wird ein
 solider Mann als **Markthelfer** gesucht.
 Derselbe kann auch gelernter **Buchbinde**
 sein.
Richard Günther,
 Papierhandlung und Dütenfabrik,
Petersstraße 31.

Kutscher,
 verheirathet, für Lastfahrten, gut em-
 pfohlen, findet vom **28. Juni** dauernde
 Stellung bei **18 Mark** Wochenlohn.
 Wohnung vorhanden. Näheres in der
 Expedition d. Bl.

Ein **zweiter Schmiedegesellen**
 sucht **Otto Deher, Frauensteinerstr.**

Ein **zuverlässiger u. nüchtern**
Knecht
 wird bei hohem Lohn gesucht. Zu erf.
 b. **Hausdiener zur goldenen Post,**
 Freiberg.

Gesucht
 wird f. sofort ein **zuverlässiger Pferde-**
knecht bei gutem Lohn
Niederobritzsch, Gut Nr. 126.

Offertungen u. Anträge sucht
 sofort **Thieme, Schützeng. 23.**

Lohn- u. Lehrmädchen sucht
Jda Sommer, Damenschneiderin,
Bahnhofstraße 32. II.

Verkäuferin.
 Suche für mein **Posamenten-Geschäft**
 eine **flotte Verkäuferin.** An-
 tritt sofort. Offert. unter **K. N.** in
 die Exped. d. Bl. erbeten.

Stragen-Händlerinnen,
 welche gut liefern, gesucht. Off. unter
M. L. 10 in der Exp. d. Bl. abzug.

Rahmen-
Arbeiterinnen,
 welche größere Lieferungen übernehmen,
 für dauernd gesucht. Off. sub **G. L.**
M. in der Exped. d. Bl. niederzulegen

Als Maschinenfräuerinnen
 finden mehrere, ordentliche junge
Mädchen in einer auswärtigen großen
 Wollwaarenfabrik dauernd lohnende
 Stellung. Näheres bei
Frau Clara Walther, Schloßplatz 2.

Ein **Mädchen**
 kann das **Schneidern** halbe oder ganze
 Tage unentgeltlich erlernen.
Born Reiknerthor, Unterhof.

Für eine große, auswärtige Woll-
 waaren-Fabrik suche ich eine Anzahl
 ordentlicher junger

Mädchen
 als **Rahmenarbeiterinnen** und als
Garnerinnen in dauernde, gut
 lohnende Stellung.
Frau Clara Walther, Schloßplatz 2.

Ein **Fräulein** aus guter Familie,
 welches in Küche und Haushalt be-
 wandert ist, sowie Siebe zu Kindern
 hat, als

Stütze
der Hausfrau
 gesucht.
 Wo? sagt d. Exp. d. Bl.

Dienstmädchen
 älteres, fleißiges sauberes für sofort
 gesucht. Wo? sagt d. Exped. d. Bl.

Ein **ehrl. ordnungsl. Mädchen** für
 Haus und Küche wird für sofort gesucht
 bei **Restaurateur Oscar Günther,**
Oederan.

Gesucht
 wird bis **1. Juli** ein **ehrl. 16-17 J.**
 altes **Mädchen** zur Hausarbeit. Auch
 ist daselbst ein **Fahrstuhl** zu verkaufen.
Freiberg, Hainichenerstraße 47.

Zum **1. Juli** ein **kräftiges, gebundenes**
Hausmädchen, 16-17 Jahr alt, ge-
 sucht. Näheres durch die Exped. d. Bl.

F. Sonnabend Abend e. **Scheuer-**
frau gesucht **Erbschstraße 11.**

E. **zuverl. an Ordnung u. Reinlichk. gem.**
Mädch. z. Kind. w. ge. Erbschstr. 16.

Kraft-Schulmäd. z. Ausf. ge. Büchstr. 16

Ein **zuverlässige Frau** such.
Aufwartung. Kaufhausg. 6, II. r.

Ein Laden
 in bester Lage mit anstoßender geräumiger
 Ladenstube und größeren od. kleineren
 Wohnung sofort zu vermieten und
 Oftern 1897 oder auch früher zu be-
 ziehen. Näheres
Kornegasse 6, II.

E. geräum., sehr freundl. **Logis** für
240 Mk. zu vermieten. Näheres bei
H. Oberlehrer Hermann Lehnert,
 ob. Langeg. 26, Vormitt. v. 11-12 Uhr.

1 II. Etage zu verm. **Wallstr. 204.**

Freundliches Parterrelogis,
2 Stuben, Kammer, Küche u. Zubehör,
 mit Gartengenuß, zu verm. u. **1. Octbr.**
 oder später zu beziehen. Preis **200 Mk.**
 Näheres
Sirtengasse 16, I.

Ein **Dachwohnung,** für eine einz.
 Person pass., ist für **60 Mk.** sof. z. verm.
Hainichenerstraße 24.

Eine Wohnung,
 4 Zimmer, Küche, Vorkaal und Zubeh.
 ist in **Freiberg, Kasernenstraße** zu
 vermieten. Näheres
Freiberg, Poststr. 53C, ptr.

Ein **Etage** wird von einem **Reise-**
 beamteten möglichst in der Nähe des **Bahn-**
 hofes zu mieten gesucht, per Ende **Septem-**
 ber oder auch früher kann **Ueber-**
 nahme sein. **Adr. unt. R. P. 180**
postlag. Freiberg niederzulegen.

Ein **Wohnung** 50 Zhr. (1. Juli)
 zu verm. **Conditor Freibergsd.**

Ein **Siebestube** mit 2 Kammern
 unweit der **Chemnitzstraße** zu verm.
Näh. Freibergsdorf, Obergasse 26B

Ein **Stube** zu vermieten, **50 Mk.**
Stollgasse 14.

E. einf. m. **Stube** i. z. verm., auch m. **Be-**
 nuß. e. **Pianos,** **Bahnhofstr. 52, 2. Et.**

Frl. möbl. Logis, p. f. 1 ob. 2 St., [of.
 ob. 1. Juli beziehb., **Bahnhofstr. 12, I. Et.**

Freundl. möbl. Logis zu vermiett.
Neugasse 5, 2. Et.

Gut möbl. Logis zu vermieten
Sumboldstraße 62, 1. Et.

Gut möbl. Wohn-u. Schlafzimmern z. verm.
Mädch. l. Logis erh. **Gerberg, 8, 2. Et. I.**

Wohnung gesucht von ruhig. **2.**
Stube, Kammer, Küche, bis **1. Juli.**
 Off. u. **H. S. 10** an die Exp. d. Bl. abzug.

23 000 Mark
 gegen feine **1. Hypothek** vom **Selbst-**
 darleiher gesucht. Gültige **Offert** unter
„Kapital 23“ a. d. Exp. d. Bl. erb.

25 000 Mark
 werden zu **4-4 1/2 %** zu **2. Hypo-**
 thek hinter **Rasengeld v. Selbst-**
 darleiher gesucht, **25 000 Mark**
 unter **Brandasse** ausgehend.
Zinszahlung pränumerando.
Werthe **Offerten** unter **F. P.**
1001 an die Exp. d. Bl. erbeten.

5000-5500 Mt.
 sichere **1. Hypothek** baldigt zu **leihen**
 gesucht. **Offert** unter **F. P.** in die
 Exped. d. Blattes erbeten.

Silberne Cylinderuhr
 (62492) abhandelt gekommen. Gegen
Belohn. abg. b. A. Schied, Obermarkt 11.

1 goldenes Armband
 mit **blauen Steinchen** ist am **Sonntag**
Mittag auf dem **Freiberger Bahnhof**
 verloren gegangen. Der **ehrl. Finder**
 wolle sich in der **Expedition des**
„Freiberger Anzeiger“ oder bei
Moriz Richter's Biv., Brand
melben.

Verloren
 wurde auf dem Wege von der **Fischer-**
 straße durch den **Roten Weg** nach dem
Bahnhofe eine **Broche** aus **rothen**
Steinen, mit **Perlen** besetzt, in **Form**
 einer **Fliege**. Gegen **Belohnung** abzug.
 in der Exp. d. Bl.

Zugelaufen eine **gr. gelbe Hündin**
 mit **Kette,** ohne **Steuern,** geg. **Erstattung**
 der **Injections- u. Futterkosten** abzug.
Wasserthurnstraße 26.

Verloren
 wurde am **Sonntag** **Nachmittag** auf
 dem Wege vom **Stadtpark** zum **Schützen-**
haus eine **goldene Uhr** mit **kurzer**
goldener Kette und mit **Medaillon.**
 Der **ehrl. Finder** wird gebeten, be-
 selbe gegen **entsprechende Belohnung**
 im **Stadtpark, 2. Etage,** abzugeben.



Den bringt der
 verein d
 wobei eine
 Letzte
 Da f
 schaft in g
 diejenigen
 Haus aufz
 freundlich
 Freit

Sauptve
 Sch
 Rol
 Rau
 man
 S
 ober

Folgen

Den
 Konstant
 will ich, n
 Sonnabend

Dom

parzellenw
 meistbietet

Freit

Preu
 Seib
 versichern
 Gehalte
 Prosp
 Dswal

Bei d
 lingen m
 feld, 1,15
 ohne J
 11000 kg
 Die n
 schwamm
 und kann
 Prosp
 Leipzig),

9. 3502a.
 Sülig 1

Da
 sind noch

Kin
 Kinder
 Con

Löv

French les

Aufruf!

Den geehrten Bewohnern von Freiberg, Freibergsdorf und Friedeburg bringt der unterzeichnete Ausschuss Nachstehendes zur Kenntnis:
Vom 29. Juni bis 1. Juli cr. tagt der Dresdner Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung in unserer alten Bergstadt, wobei eine größere Anzahl von Abgeordneten und Gästen zu erwarten ist.
Lehtere bedürfen zweimal Nachtquartier mit Frühstück.
 Da Freiberg wünschenswert wird, auch bei dieser Gelegenheit seine Gastfreundschaft in gewohnter Weise zu betätigen, so ersucht der unterzeichnete Ausschuss diejenigen Familien, welche gesonnen sind, für diese Festtage Gäste in ihr Haus aufzunehmen, sich in die ausliegenden Listen bis zum 22. Juni cr. freundlichst einzutragen. Besondere Wünsche finden gern Berücksichtigung.
Freiberg, 12. Juni 1896.

Der Wohnungsausschuss

Hauptvereins-Versammlung der Dresdner Gustav-Adolf-Stiftung.
 Schuldirektor **Georg Richter**, Vorsitzender. Lohgerbermeister **Robert Stahr**, stellvertr. Vorsitzender. Pfarrer **Gottlieb Kaufmann**, Kaufmann **Heinzmann**, Gewerbeinspektor **Süßener**, Kaufmann **Jaessing**, Polizeisekretär **Kaden**, Schuldirektor em. **Schüler**, Oberbergamt **Renzel**, Pfarrer **Dr. Süß**, Gymnasialoberlehrer **Thümer**, Pfarrer **G. Walter**, Schulrat **Dr. Winkler**, Destillateur **Wunderwald**.
 Folgende Herren übernehmen bereitwilligst Geschäftsstellen:
Bruno Dreh, Kaufmann, Meißnergasse.
C. A. Engelmann, Kaufmann, Hornstraße.
Oswald Heinzmann, Kaufmann, Annabergerstraße.
B. Schdens Nachfolger, Kaufmann, Humboldtstraße.
Gustav Rühle (C. G. Modes), Kaufmann, Obermarkt.

Den auf den Grundstücken der Eigengießerei und Maschinenfabrik **Constantinhütte zu Kleinschirma** anstehenden **Graswuchs (1. Schnitt)** will ich, nachdem eingetretenen Regenwetters wegen der Verkaufstermin am Sonntagabend nicht hat abgehalten werden können, nunmehr

Donnerstag, den 18. d. M., Abends 7 1/2 Uhr
 an Ort und Stelle

parzellenweise unter den im Termin bekannt gemacht werdenden Bedingungen meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen.
Freiberg.

Conc. Verw. Straubel.

Preussische Renten-Vericherungs-Anstalt.

Leibrentenversicherung zur Erhöhung des Einkommens. Kapitalversicherung (für Aussteuer, Militärdienst, Studium). Sparkasse.
 Bezahlte Renten 1895: 3 440 000 M. Vermögen: 95 Millionen M.
 Prospekte und nähere Auskunft bei
Oswald Flechsig, Bankgeschäft, Freiberg, Poststraße.

Billigste Grösstes Lager feste fertiger Wäsche für Braut- und Kinder-Ausstattungen. Preise ohne Sconto!

Carl Hubricht Erbsichestr. 4

Gradlinige massive Decke

„System Förster“.
 Bei der am 6. Mai cr. vor dem **Königlichen Polizei-Präsidium zu Berlin** stattgefundenen Maximal-Belastungsprobe der gradlinigen massiven Decke — **System Förster** — wurde ein Deckenfeld, 1,15 m breit und 1,60 m lang, an den Stirnseiten vollständig frei, ohne jedes Auflager, belastet und trat erst bei einer Belastung von 11000 kg der Bruch ein, mithin ca. **6000 kg per qm.**
 Die massive Decke — **System Förster** — ist schall-, feuer- und schwammicher, billiger als alle anderen Decken und Wellbleche und kann von jedem Bauausführenden hergestellt werden.
 Prospekte pp. durch den General-Vertreter Sachsens (mit Ausnahme Leipzig), sowie Provinz Schlesien.

Robert Heinrich, Baumaterial-Engros, Dresden-Neust.

T. 3502a. Billig! Billig!
Alte Dachziegel
 sind noch zu haben bei **Schlegel & Sohn, Gartenplatz 1.**

Kindernährmittel
 Kindermehle
 Condensirte Milch
 Llablig Kindernahrung
 Leguminose
 Hafermehl
Löwen-Apotheke
 Burgstrasse 9.

Einen Transport blutreicher **Eisshleien** à Pfund 50 Pfg. empfiehlt **Rob. Eichhorn** (frische Erdbeeren eingetroffen.)
Hafer- u. Roggenschnittstroh
 Proviantamt Freiberg.

Braunschweiger u. Schwelinger **Spargel** täglich frisch, 1/2 kg 40—80 Pfg.
Neue Maltakartoffeln, feinste
Isländer Matjesheringe
 empfiehlt **Leopold Fritzsche.**

Steppdecken
Normaldecken
 wollne u. baumwollne **Schlafdecken**
Badetücher
Frottirtücher
Badeteppiche
Frottirstoff
 empfehlen gut sortirt bei billigst. Preisen **Schneider & Hantz.**

Eine Partie auf dem Transport schadhast gewordene **eiserne Kochtöpfe, eiserne Bratpfannen, eiserne Tiegel** gebe ich ganz billig ab.
Robert Paessler, Ede d. Weingasse u. Burgstr. 18.

Lawn-Tennis-Radfahr-Kellner-Turner-Touristen-Schuhe mit Gummi- oder Leder-Sohlen, Sandalen u. **Paradies-Schuhe** empfiehlt zu bekannt. billigsten Preisen **Paul Weber,** Erbsichestr. 19.

Seefische billig!
 Heute frisch in Eis:
 Schellfisch 20 Pf.,
 Schollen z. Backen „ 20 „
 Seehecht „ 30 „
M. A. Kundt.

Steppdecken, nur bestes Fabrikat und Handarbeit, empfiehlt in größter Auswahl billigst **Carl Hubricht,** Erbsichestr. 4.

lobend ital. Gefügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von Hans Maier in Uim a. D. Grosser Import Ital. Produkte. (Erg. 20/1.)
H. Isländer Matjes, sehr zart und feinschmeckend, neue Sommer-Malta-Kartoffeln empfing wieder frische Sendung **Rathhauskeller.**

Gute Speisekartoffeln verkauft **Petermann,** Folgentgut Müddisdorf.

„**The Mutual**“
Lebens-Vericherungs-Gesellschaft von New-York
 (Gesellschaft auf Gegenseitigkeit)
Richard A. Mc. Curdy, Präsident, Carl Freiherr v. Gablonz, Director und Generalvollmächtigter, Berlin W., Markgrafenstraße 52 im Gesellschaftsgebäude.
 Gesamt-Garantie-Fonds am 31. Dezbr. 1895 rund M. 929 Mill.
 Gewinn-Reserve der Versicherten am 31. Dezbr. 1895 rund „ 112 „
 Versicherungsbestand am 31. Dezbr. 1895 rund „ 8777 „

Die Gesellschaft schließt Todesfallversicherungen, Versicherungen auf den Erlebensfall und Leibrentenversicherungen zu billigsten Prämien ab. Die Bedingungen sind einfach, kurz und klar. Die Policen sind nach 2 Jahren unanfechtbar und nach 3 Jahren unverfallbar (Siehe Prospect). Kriegsversicherung in voller Höhe der Versicherungssumme. Die Policen eignen sich infolge ihrer vielseitigen Abrechnungsarten für alle Zwecke und passen sich den Bedürfnissen des praktischen Lebens genau an. Der Unterzeichnete sowohl wie sämtliche Vertreter der Gesellschaft sind gern bereit über alle die Gesellschaft betreffenden Fragen Auskunft zu geben und Anträge auf Versicherungen entgegen zu nehmen. Tüchtige Agenten werden jederzeit angestellt und wollen sich dieserhalb an den Unterzeichneten wenden.
Dresden, Canalettostraße 7, p. A. Schade, Subdirector und Bevollmächtigter.
 Dr. a. 2105.

Friedrich Wetzels & Sohn
Edhaus am Buttermarkt
 empfehlen ihr grösstes Lager in
Segeltuch-Schuhen in braun oder schwarz mit Gummisohlen,
Segeltuch-Schuhen in braun oder schwarz mit Ledersohlen,
Leder-Turnschuhe in braun, gelb oder schwarz mit Ledersohlen in allen Größen,
Lawn-Tennis-Schuhe,
Touristen-Schuhe,
Radfahr-Schuhe,
Sandalen, sowie
Bindfaden-Schuhe gen. **Paradies-Schuhe** für Herren das Paar M. 7.—, für Damen das Paar M. 6.50.
 Grösste Auswahl von Neuheiten der modernsten braunen Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe.
 Eigenes Fabrikat. Billigste Preise.

Friedrich Wetzels & Sohn
Edhaus am Buttermarkt.

Kattun-Reste zu Kleidern, Blousen, Schürzen etc. moderne Sachen in vielfacher Auswahl empfehle billigst
Louis Mehner, Freiberg, Rittergasse 6 Rittergasse 6.

Neu! **Blitz-Pulver.** Neu! **Gebrauchtes Sopha** billig zu verkaufen. **Bestes Pulvermittel** für alle Metalle. **Verderbte** **Pneumatik-Rover** zu verkaufen. Beutel 10 Pfg. bei **Robert Pähler,** Ede der Weingasse und Burgstraße. Zu erf. **Bergstr. 28, part.**

3 1/2 %ige Pfandbriefe der Sächsischen Bodencredit-Anstalt in Dresden à 101 1/2 %
und
Rumänische 4 %ige amortisirbare Rente v. 1896 à 86 %

Zeichnungen hierauf nehmen zu beigesetzten Coursen franco Spesen bis 17. d. Mts. Abend entgegen und erklären sich für weiteren Anskünften bereit

Ludwig & Co.

Zeichnungen

auf die am 18. Juni cr. zur Subscription gelangenden, vor 1906 nicht rückzahlbaren

M. 4.000.000.— 3 1/2 %ige Hypothekenspfandbriefe Serie I.
der Sächsischen Bodencreditanstalt in Dresden

nimmt bis dahin spesenfrei entgegen
 Freiberg, den 15. Juni 1896.

Bergmännische Bank.
 Joh. Ficker. Wilh. Arnold.

Hotel „zum schwarzen Roß“.

Mittwoch, den 17. d. Mts.,

grosses Schlachtfest

von 10 Uhr an Wellfleisch, Abends Bratwurst und Kraut
 Cl. Stephan.

Alle am 1. Juli d. J. fällig werdenden und bereits fällig gewordenen Coupons und Dividendenscheine werden schon von heute ab an unserer Kassenkelle eingelöst.
 Die Benutzung unseres feuerfesten und diebstahlsicheren Verwahrungsschranks bringen wir hiermit in empfehlende Erinnerung.
 Freiberg, den 31. Mai 1896.

Die Direktion der Vorschußbank zu Freiberg.
 E. Rehler, Direktor. S. Kräher, Kassirer.

Dr. med. Damm

ist an jedem Sonnabend, Vor- und Nachmittags in seiner Wohnung, untere Langegasse 9, zu sprechen.

Dr. med. Kreher

Grossschirma
 ist vorläufig durch Krankheit an der Ausübung seiner ärztlichen Thätigkeit gehindert.

Schlaf-Decken

- als:
- Kameelhaar-Decken, à M. 12.—, 15.—, 18.—, 20.—
 - Reform-Decken, à M. 8.—, 10.—, 12.—, 15.—
 - Jacquard-Velour-Decken, à M. 2.50, 2.80, 3.20, 4.—
 - Waffel-Bettdecken, à M. 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 4.50, 5.—, 6.—
 - Wollene Schlafdecken, à M. 4.—, 5.—, 6.—, 8.—, 10.—
 - Calico-Steppdecken, à M. 3.25, 4.—, 5.—, 6.—, 8.—
- Feste, billige Preise.

Louis Mehner

Freiberg
 Rittergasse 6. Rittergasse 6.

Bedrich, Petersstraße 34, II.
 empfiehlt sich zur Massage, Elektrifizierung, Abreibung und aller in das Krankenschach einschlagender Arbeit auf Grund ärztlicher Verordnung.

Die Weinhandlung

F. Thiesen,

Borngasse 5, Borngasse 5,

- empfehlen selbstgepflegte
- Rhein-, Pfalz-, Mosel-, Bordeaux-Weine,
 - Malaga, Madeira, Portwein, Sherry,
 - Cognac, Arac, Rum, Punsch.

Herrenkleider

in b. gewaschen, gereinigt u. ausgeb. b. G. Schmiedorf, Mühlg. 6, a. Roßpl.
 Allerfeinst. neues Vigner-Olivengrün
 Glasche 1 M.
 feinsten Weinessig
 Liter 30 Pfg.
 neue Matjes-Seringe
 empfiehlt Oswald Heinzmann.

Weinstube

Max Fiseher,
 Donatsgasse 4
 angenehmster, kühler Aufenthalt
originell.
 Wein in Schoppen à 30 Pfg.
 Frühstück.

Fechtschule Freiberg.

Dienstag Bürgergarten.
 Als Vermählte empfehlen sich
Richard Fehsel,
 Monteur,
Anna Fehsel
 geb. Werner.
 Bremen-Deilmehorst,
 13. Juni 1896.

Todes-Anzeige.

Sonnabend Abend 1/10 Uhr verschied sanft nach kurzen schweren Leiden unser innigstgeliebter Vater, Groß- und Urgroßvater

Carl Gottlieb Wagner

Berginvalid.
 Dies zeigen im tiefsten Schmerze an die tieftrauernden Kinder und Verwandten.
 Freiberg, Gruben bei Meissen.
 Die Beerdigung erfolgt Dienstag Nachmittag 1/4 Uhr von der Halle aus.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Tode und Begräbnis unseres innigstgeliebten untergegangenen Fritz sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
 Freiberg, Humboldtstraße 56, den 15. Juni 1896.
 Alfred u. Margarethe Herrmann geb. Steger.

BrauhoF.

Heute Dienstag
großes Extra-Konzert
 vom gesammten Stadtmusikchor.
 Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.
 Familien-Billets, 5 Coupons 1 R., sind an der Kasse zu haben.
 Hochachtungsvoll Glockemeler.

Conditorei Freibergsdorf.

Während des Reiterschießens weiter
großes Gesangs-Konzert ohne Konkurrenz
 ausgeführt von der
Konzert-Gesellschaft C. v. Bredow & Co. aus Dresden
 bestehend aus nur besten Kräften.
 U. A. Auftreten des berühmten Mimikers Herrn Diebel sowie des ächten Wiener Originalhumoristen Herrn Augustin, Kapellmeister Herr Albani.
 Hochachtungsvoll C. v. Bredow. H. Günther.
 NB. Mache auf meinen eingeführten Obst- u. Beerenschnitzwerk aufmerks., u. bitte in Anbetracht d. gesunden, erfrisch. u. billigen Getränkes um flotte Abnahme.

Waldschänke Delmühle.

Vorläufige Anzeig!
 Mittwoch, den 24. d. Monats
Gross. Militär-Extra-Concert
 vom Trompeterchor des Königl. Sächs. Garde-Reiter-Regiments aus Dresden unt. persönl. Leitung des Königl. Stabstromp. Herrn S. Stod.
 Borzügliches der Waldschänke entsprechendes Programm.
 Oberschöna. Hochachtungsvoll A. Klemm.

Gasthof „zum Viertel“, Niederbobritzsch.

Nächsten Sonntag und Montag, den 21. und 22. Juni cr.,
großes Reiter- und Scheibenschießen.
 An beiden Tagen von Nachmittags 4 Uhr an
Garten-Frei-Konzert,
 sowie im Zelt
humoristisches Gesangs-Konzert
 von der beliebten Singpielgesellschaft Bruno Gey aus Freiberg.
 Hierzu empfehle ich ff. Speisen und Getränke, sowie Kaffee und selbstgebadenen Kuchen.
 Hochachtungsvoll Emil Hentschel.

Thierschutzverein.

Hauptversammlung Freitag, den 19. Juni
 Abends 8 Uhr
 im „goldenen Stern“.
 Tagesordnung: 1. Vortrag des Jahresberichtes.
 2. Vorlegung der Jahresrechnung.
 3. Wahl von vier Vorstandsmitgliedern.
 4. Beschlußfassung über etwaige Anträge.
 Hierzu werden die Mitglieder des Vereins ergebenst eingeladen.
 Der Vorstand.

Herzlichen Dank

Heute früh 7 Uhr nahm der liebe Gott durch einen sanften Tod unser gutes Kind
Paul Erich
 nach langem und schmerzhaftem Krankenlager wieder zu sich.
 Dies zeigen tiefbetriibt an
 Schule zu Berthelsdorf,
 den 14. Juni 1896.
 Paul u. Liddy Rookstroh.
 Beerdigung Mittwoch nachmittags 3 Uhr.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres untergegangenen theuren Entschlafenen, des Scharwerkmaurers
Carl Friedrich Richter
 drängt es uns, zunächst Herrn Diaconus Hanisch für seine zu Herzen gehenden Trostesworte, ferner dem geehrten Militärverein Kriegerbund und dem Gesangsverein Concordia für die zahlreiche ehrenvolle Begleitung als auch Gesang, sowie allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für den überaus reichen Blumenschmuck und Theilnahme zum letzten Ruhestätte den innigsten Dank auszusprechen.
 Freiberg, den 14. Juni 1896.
 Die tiefbetriibtten Hinterlassenen.

Herzlichen Dank

Sagen wir für die überaus zahlreichen wohlthunenden Beweise inniger Theilnahme in Wort, Schrift, Gesang, Blumenschmuck und ehrenvolle Begleitung aus Nah und Fern bei dem viel zu frühen Hinscheiden unserer unvergeßlichen herzmigigsten Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin
Anna Lina Fehel
 geb. Fritzsche.
 Es ist uns Herzensbedürfnis, auch allen denen zu danken, welche uns während der schweren Krankheit so hilfreich zur Seite standen.
 Dir aber, liebe Entschlafene, ruhen wir noch ein herzlich „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.
 Salsbrüde, den 15. Juni 1896.
 Die tieftrauernden Hinterlassenen.

No 1
 Roben
 über Lan
 Bu
 14 Tager
 23
 jähriren
 beginnen
 jede Mi
 die Rev
 stattfinde
 vom 8. U
 impfung
 sofern ste
 (Bar Cr
 fünf
 seit dem
 geschmü
 stat bes
 dem geli
 reichen
 Ruhmes
 hüllt, da
 großen S
 an das
 gängen
 Sinn au
 der Geg
 Ja,
 als vor
 Staaten
 der allg
 Preußen
 also seit
 Zeit nur
 als 150
 gestellter
 Dienstge
 ist die V
 wenn de
 Waffen
 ein wach
 Wei
 wir ein
 fies ge
 Truppen
 da mag
 dieses
 wesen n
 der Jan
 immer
 sein erf
 schmäh
 Umstän
 in Waff
 Lebendi
 aus ih
 zurückg
 Austra
 zeuge z
 die nur
 die Offi
 persönl
 des Wa
 bewies
 Wütter
 Vaterla
 ein ech
 das ihn
 Mittel
 halb je
 hinaus
 zu ver
 gabe je
 daß al
 erhalten
 Wei
 bilden
 Wänne
 griffe